



AKADEMISCHES KALEIDOSKOP

UNIVERSITÄT WROCLAW

Vierteljahresschrift

Januar–
März
2003
1. Jahrgang

ISSN 1730-7589



Fot. K. Dąbrowska

Haupt- oder Kaiserportal der Universität Breslau – renoviert aus Anlass des 300jährigen Bestehens der Universität

Ehrengastbesuche

Besuch des Finanzministers Kołodko an der Universität Wrocław



Am 4. Januar 2003 stattete der Finanzminister Grzegorz Kołodko der Universität Wrocław einen Anstandsbesuch ab. Vom Rektor empfangen, besichtigte er anschließend die Universitätssehenswürdigkeiten, wobei sein besonderes Interesse den Bedingungen, in denen die Spezialsammlungen in der Bibliothek auf der Sandinsel aufbewahrt werden, sowie dem Projekt der Errichtung einer neuen Universitätsbibliothek galt. Ins Gästebuch trug er sich mit folgenden Worten ein:

„Studenten und Professoren an der Universität Wrocław spreche ich meine herzlichsten Glückwünsche aus, auf dass die neue Bibliothek mit ihren Beständen allen dienen und der Entwicklung der Region und ganz Polen förderlich sein möge“.

Besuch des Generalsekretärs der Demokratischen Linksalianz (SLD) an der Universität Wrocław

Am 13. Januar 2003 kam Marek Dyduch, Generalsekretär der Demokratischen Linksalianz (SLD), an unsere Hochschule zu Höflichkeitsbesuch. Begleitet wurde er vom Vizemarschall des



Niederschlesischen Landtags, Dr. Leszek Ryk. Rektor Prof. Zdzisław Latajka hieß die Gäste an der Universität willkommen. Die anschließenden Gespräche konzentrierten sich auf die Probleme des Hochschulwesens und die Situation unserer Alma Mater.

Besuch des Volkswagen-Vorstandsvorsitzenden

Am 16. Januar 2003 stattete Prof. Burkhard Welkner, Vorstandsvorsitzender von Volkswagen Motor Polska, dem Rektor Prof. Zdzisław Latajka einen Anstandsbesuch ab. Der Vorsitzende Welkner wurde seinerzeit für seine Unterstützung bei den Wiederherstellungsarbeiten an den Universitätsbaudenkmälern mit der Statuette des Goldenen Fechtlers ausgezeichnet. Die Zusammenkunft nutzte man dazu, über die Modalitäten der weiteren Zusammenarbeit zu beratschlagen. Der Gast überzeugte sich vor Ort vom Fortschritt der Renovierungsarbeiten.

Höflichkeitsbesuch des kubanischen Botschafters

Am 24. Januar 2003 empfing Prorektor Prof. Krzysztof Wójtowicz den in Niederschlesien weilenden kubanischen Botschafter Jorge Fernando Lefebre und seine Frau. Der Diplomat zeigte großes Interesse an der dreihundertjährigen Geschichte der Universität und den Problemen des Hochschulwesens. Das Ehrengästepaar besichtigte in Begleitung von Prof. Krystian Complak die unter Denkmalschutz stehenden Innenräume unserer Hochschule.

Besuch des ukrainischen Konsuls an der Universität Wrocław

Am 12. Februar 2003 beehrte der ukrainische Generalkonsul Ołeksandr Medownikow die Universität Wrocław mit einem Anstandsbesuch. Begleitet wurde er vom Vizekonsul Ołeksandr Gaman. Die Ehrengäste bewillkommnete Prorektor Krzysztof Wójtowicz. In Gegenwart des Beauftragten für organisatorische Angelegenheiten, Prof. Adam Chmielewski, erörterte man die Fragen der auf Anregung des Bundespräsidenten Johannes Rau vom Senat der Universität Wrocław ins Leben gerufenen polnisch-deutsch-ukrainischen Sommerschule.



Ereignisse

Aktivitäten des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien Vortragsreihe „Deutschland, Polen, Europa“



Das Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien wurde am 18. Juni 2002 kraft des in Anwesenheit des polnischen Ministerpräsidenten Leszek Miller und des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder unterzeichneten Vertrags zwischen der Universität Wrocław und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gegründet. Damit wurden die zwei-jährigen Bemühungen um die Gründung einer solchen Einrichtung von Erfolg gekrönt. Der Sieg im einschlägigen Wettbewerb von 2001 hatte grünes Licht für die Eröffnung des Willy-Brandt-Zentrums in Wrocław gegeben.

Ideengeber für die Gründung des Zentrums an einer polnischen Universität war Bundeskanzler Gerhard Schröder, der im Dezember 2000 anlässlich des 30. Jahrestags der Unterzeichnung des sog. Warschauer Vertrages in Warszawa die Notwendigkeit der Gründung einer solchen Lehr- und Forschungsanstalt zur Sprache gebracht hatte, deren Aufgabe nicht nur in der Förderung der deutsch-polnischen Verständigung, sondern auch in der Vorbereitung polnischer Führungskräfte auf den bevorstehenden Beitritt Polens zur Europäischen Union bestehen sollte. Der Namensgeber des Zentrums, Willy Brandt, deutscher Bundeskanzler und Staatsmann, war ein unermüdlicher Verfechter der Verständigung und der Versöhnung mit den Staaten Mittel- und Osteuropas. Dank seines Engagements und einer konsequenten Umsetzung seiner politischen Ziele gelang es der Bundesrepublik, diplomatische Beziehungen mit den mittel- und osteuropäischen Ländern, darunter auch mit Polen, aufzunehmen. Die Ostpolitik Brandts trug zur Entspannung in den Ost-West-Beziehungen und zur Aufnahme eines regen Dialogs über die politischen Trennungslinien hinweg bei. Für Polen und Deutsche blieb Brandts Kniefall vor dem Ehrenmal des jüdischen Ghettos in Warszawa für immer in Erinnerung; dieses Bild wurde zu einer sehr wichtigen symbolischen Geste in den deutsch-polnischen Beziehungen. Die Bemühungen Willy Brandts um eine Friedenspolitik und um die Verständigung zwischen den Nationen wurden schnell in der ganzen Welt wahrgenommen und gewürdigt. Im Jahre 1971 wurde ihm der Friedensnobelpreis verliehen.

An die Grundprinzipien, von denen er sich bei seinen politischen Aktivitäten leiten ließ, knüpft auch das neue Zentrum an. Es soll nämlich durch seine interdisziplinäre Struktur und interaktive Forschungstätigkeit einem besseren Verständnis der neuen europäischen Wirklichkeit dienen, indem es grenzüberschreitende

Perspektiven aufzeigt und der kulturellen Vielfalt Europas Rechnung trägt.

Das Zentrum begann mit der Verwirklichung seiner Ziele durch die Inangriffnahme von Forschungsprojekten und die Einrichtung eines 2-jährigen Aufbaustudiums und eines 3-jährigen Graduiertenkollegs. Teilergebnisse der am Zentrum durchgeführten Forschungen werden im hauseigenen Jahrbuch veröffentlicht werden. Daran beteiligt sein werden fachkundige Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Das Aufbaustudium hat seinen Betrieb inzwischen aufgenommen. Abgeschlossen ist ebenfalls die Aufnahmeprozedur für das Graduiertenkolleg, das im März 2003 seine Lehrtätigkeit aufnimmt. Die Doktoranden werden ihre Stipendien aus Mitteln des Zentrums erhalten. Für den Lehrbetrieb sind vier Lehrstühle verantwortlich: Rechtswissenschaften (allgemeines und europäisches Recht), Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaften, Kommunikations- und Kulturwissenschaften. Der fünfte Lehrstuhl wurde in zwei Teile aufgegliedert – Germanistik und Geschichte. Er setzt sich zum Ziel, sich mit Problemen des heutigen Deutschland und Europa auseinander zu setzen. Da man zudem die Möglichkeit einer Gastprofessur offen halten wollte, ist der sechste Lehrstuhl unbesetzt geblieben. Dafür sollen im Rahmen der Lehrstuhl-tätigkeiten Seminarblöcke angeboten werden, für die hochgradige Fachlehrkräfte aus dem In- und Ausland



Der Sitz des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien befindet sich in Wrocław, in der ul. Strażnicza 1-3.

zu gewinnen sind. Das Lehrangebot am Zentrum soll fernerhin durch Vorlesungen bekannter Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Kultur und Wirtschaft ergänzt werden. Das zwischen der Universität Wrocław und dem DAAD unterzeichnete Abkommen ist ein Partnerschaftsvertrag. Beide Vertragsseiten tragen die Kosten des Zentrums in gleicher Höhe, wofür jedes Jahr polnischer- wie deutscherseits entsprechende Mittel bereitzustellen sind. Darüber hinaus dürfen zusätzliche Gelder aus zentralen polnischen Fonds gewonnen und von Sponsoren zur Verfügung gestellt werden. Eine nicht unwesentliche Quelle weiterer finanzieller Geldmittel dürfte durch das Angebot eigener Dienstleistungen des Zentrums erschlossen werden können, etwa durch die Anfertigung von Gutachten und Beratungstätigkeit.

Mit Zentren für Deutschland- und Europastudien fördert der DAAD weltweit in wichtigen Partnerländern die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Deutschland und dem sich einigenden Europa in Lehre und Forschung. Die ersten Zentren mit DAAD-Förderung wurden Anfang der 90er Jahre in den USA gegründet (Harvard, Georgetown, UC Berkeley). Inzwischen ist ein – auch untereinander kooperierendes – Netzwerk von Instituten in den USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Japan entstanden.

Aufbau und Personal:

amtierender Direktor –Dr. Krzysztof Ruchniewicz
stellvertretender Direktor – Prof. Michael Fleischer

Lehrstühle:

Rechtswissenschaften – Prof. Krzysztof Wójtowicz
Wirtschaftswissenschaften – Prof. Leon Olszewski
Politikwissenschaften – Prof. Beata Ociepka
Kommunikations- und Kulturwissenschaften – Prof. Michael Fleischer
Geschichte – Dr. Krzysztof Ruchniewicz
Germanistik – Prof. Elżbieta Dzikowska

Lenkungsausschuss:

Rector der Universität Wrocław – Prof. Zdzisław Latajka
DAAD-Präsident – Prof. Theodor Berchem

Präsidenten des Zentrums

Prof. Franciszek Połomski
Prof. Dieter S. Lutz (bis Januar 2003 r.)

Das Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien nahm im Oktober 2002 seine Tätigkeit auf. Der Inaugural-Vortrag wurde von Prof. Heinrich A. Winkler gehalten.

Im Dezember 2002 wurde am Willy-Brandt-Zentrum eine neue Vorlesungsreihe unter dem gemeinsamen Titel „Deutschland, Polen, Europa“ angeboten. Sie nimmt Bezug auf die Hauptprobleme, die die politischen Konzeptionen und Aktivitäten des Friedensnobelpreisträgers und deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt wesentlich mitgeprägt haben. Ihre Substanz war die Idee von Frieden, Zusammenarbeit, Verständigung und Integration. Die Veranstalter verfolgen mit den Vorträgen das Ziel, zu einem besseren Verständnis aktueller und historischer Fragen in Deutschland und Europa, zur besseren Kenntnis ihrer Strukturen und Institutionen, ihrer Gegenwartsbilder und Zukunftsvisionen beizutragen. Die eingeladenen Referenten vertreten Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur und genießen auf ihren

Fachgebieten großes Ansehen. Die Vorlesungen richten sich nicht nur an das akademische Publikum, sondern an die gesamte interessierte Öffentlichkeit.

Dr. Krzysztof Ruchniewicz

Prof. Egon Bahr als erster Referent der Vorlesungsreihe

Der erste Vortrag der Vorlesungsreihe, unter dem Titel „Von der bilateralen Entspannung zur Europäischen Friedensordnung“, wurde am 12. Dezember 2002 in der Aula Leopoldina vom Bundesminister a. D. und engsten Mitarbeiter von Willy Brandt – Prof. Egon Bahr – gehalten. Die Begrüßungsrede hielt der Rektor der Universität Wrocław Prof. Latajka. Die Moderation übernahmen Prof. Dieter S. Lutz und Prof. Franciszek Połomski.

*

„Ich begrüße Sie als Freunde“ – so lauteten die ersten Worte von Prof. Bahr, der die Rolle der gegenseitigen Anerkennung und des Verzichts auf Feindseligkeiten zu Gunsten eines in den Prozess der Integration in die Europäische Union eingebetteten Dialogs unterstrich. Der deutsche Politiker zeichnete außerdem den Weg Deutschlands und Polens zur staatlichen Souveränität nach. Er referierte über die Schwierigkeiten, auf die die beiden Staaten nach dem Zerfall der Sowjetunion gestoßen waren. Das Ende des Kalten Krieges habe zur Folge gehabt, dass Deutsche und Polen sich an den Gedanken zu gewöhnen hatten, Eigenverantwortung zu übernehmen, und dass ihr weiteres Schicksal nicht mehr in den Händen der Großmächte liegen würde.

Bahr ging ferner auf das Bild der Welt nach dem 11. September 2001, auf die Misstöne in den Beziehungen zwischen den USA und der Europäischen Union ein. Er warnte davor, Probleme der USA zu Problemen der sich einigenden Alten Welt zu machen, denn Europa habe genauso Recht darauf, seine Ziele, also die Europäisierung, zu verwirklichen, wie Amerika seine Ziele verfolgt. Es sei, so Bahr, ein Dilemma auch für Warszawa. Das seine Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union bald abschließende Polen müsse sich nun entscheiden, ob es ein Verbündeter Amerikas ist oder in Europa liegt. Er machte auf die zwei grundverschiedenen Wertesysteme der USA und Europas aufmerksam. Die USA seien vom Sendungsbewusstsein erfüllt, zur weltweit dominierenden Großmacht aufsteigen zu müssen, indem sie davon ausgingen, dass das, was für Amerika gut ist, auch für die übrige Welt gut sein muss. Europa hingegen suche noch seine eigene Identität, über die die USA bereits verfügen. Das gespannte Verhältnis zwischen Europa und den USA würde insbesondere während der letzten Irak-Krise manifest.

Prof. Bahr kam ebenfalls auf die Osterweiterung der EU und die Vergrößerung ihrer politischen Bedeutung in der Welt zu sprechen.

Nach Abschluss des Referats bekamen die zahlreichen Gäste die Möglichkeit Fragen zu stellen. Prof. Bahr zerstreute ihre Befürchtungen, dass Polen nach dem Beitritt in die EU seine Souveränität einbüßen werde, und redete dem Standpunkt des Bundeskanzlers hinsichtlich der Beteiligung Deutschlands an dem von den USA geplanten Präventivkrieg gegen den Irak das Wort, indem er zu erklären suchte, dass das Grundgesetz Deutschlands es verbiete, Angriffskriege zu führen.

Der Vortrag des deutschen Politikers war ein gelungener Auftakt

für die Vorlesungsreihe, zu der hervorragende Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur einzuladen sind und die vom Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien veranstaltet wird, das sich damit in das Programm der Dreihundertjahrfeierlichkeiten an der Alma Mater in Wrocław eingebunden fühlt.

*

Prof. Dr. Egon Bahr (geb. 1922), bekannter deutscher Politiker, SPD-Funktionär, Journalist. In den 50er Jahren war er als Kommentator des amerikanischen Senders RIAS in Westberlin tätig. 1956 trat er der SPD bei, in der er verschiedene Parteiposten innehatte. 1960-66 leitete er das Presse- und Informationsamt in Westberlin. In der zweiten Hälfte der 60er Jahre arbeitete er im Auswärtigen Amt in Bonn. 1969-72 bekleidete er im Kanzleramt den Posten des Staatssekretärs, und ab 1972 wirkte er als Bundestagsabgeordneter. Dann war er Bundesminister für besondere Aufgaben und später Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre wurde er in die SPD-Führung gewählt, und ab 1982 saß er im Bundesvorstand der Partei. Egon Bahr war nicht nur ein enger Mitarbeiter Willy Brandts und engagierter Verfechter der Ostpolitik des Bundeskanzlers, er prägte auch den Leitgedanken „Wandel durch Annäherung“ (1963), der die inneren Reformen in der SPD auslöste und Brandts Ostpolitik den Weg ebnete. Er gehörte also zu den Architekten der Außenpolitik der FDP-SPD-Koalition und war Unterhändler bei der Vorbereitung der Verträge mit der Sowjetunion (1970) und der DDR (1972). Nach wie vor beteiligt er sich aktiv am politischen Leben Deutschlands. Im Prozess der Wiedervereinigung Deutschlands bekam er eine Fachberaterfunktion übertragen.



Agata Tyszkiewicz

Vortrag von Dr. Paul Walker „Terroranschläge vom »11. September« und der Krieg gegen Irak. Die Debatte in den USA“

Im vorjährigen Referat von Prof. Egon Bahr wurden die Beziehungen zwischen den USA und Europa mehrmals angesprochen. Heute erhält diese Frage im Kontext der Vorbereitungen der USA auf den Krieg gegen den Irak eine besondere Bedeutung. Europa und Polen dürfen diesen Herausforderungen nicht den Rücken kehren. Die Entwicklung der Situation lässt unterschiedliche Lageeinschätzungen und Reaktionen auf die amerikanische Politik deutlich zu Tage treten. Um die Einstellung der USA, und insbesondere der amerikanischen Bevölkerung zum eventuellen Krieg gegen den Irak besser kennen zu lernen,



beschloss das Zentrum, Dr. Paul Walker, Programmdirektor von Global Green USA zu einem Vortrag einzuladen.

Am 31. Januar 2003 fand in der Aula Leopoldina der Universität Wrocław der zweite Vortrag aus der vom Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien veranstalteten Vorlesungsreihe „Deutschland, Polen, Europa“ statt. Als eingeladener Vortragender trat Dr. Paul Walker auf, der über „Terroranschläge vom »11. September« und die Krieg gegen Irak. Die Debatte in den USA“ referierte.

Der Redner und die zahlreichen Gäste wurden vom Rektor der Universität Wrocław, Prof. Zdzisław Latajka, begrüßt. Gleich zu Beginn seiner Ansprache rief er allen Anwesenden die Person des plötzlich verstorbenen Prof. Dieter S. Lutz, eines der Präsidenten des Zentrums, ins Gedächtnis zurück, woraufhin zu Ehren des Verschiedenen eine Schweigeminute eingelegt wurde.

Prof. Franciszek Połomski, ebenfalls Präsident des Zentrums, moderierte das Treffen und stellte Dr. Walker kurz vor.

Dr. Walker ließ seinen Vortrag mit einer knappen Erinnerung an die Attentate vom 11. September 2001 und einer Darstellung der politisch-gesellschaftlichen Folgen dieser Tragödie beginnen. Er verwies darauf, dass Amerika derzeit einen Krieg gegen den internationalen Terrorismus führe. Der Irak-Konflikt, den nicht nur wir, sondern auch die Amerikaner befürchten, sei nur eine weitere Etappe auf dem Weg zur endgültigen Lösung des Problems des Terrorismus. Dr. Walker konnte sich mit dem vom Präsidenten Bush und seiner Administration vertretenen Standpunkt nicht in extenso einverstanden erklären, indem er behauptete, dass der Konflikt noch auf dem friedlichen Wege beigelegt werden könne: „Der Krieg ist nicht unvermeidlich“. „Ein Angriff auf den Irak ohne genaue Begründung und Beweisführung könnte ein gefährlicher Präzedenzfall werden“. Er stellte dann ein aus einigen Punkten bestehendes Friedensprogramm vor, das die Verantwortlichen in den Stand setzen werde, jede Bedrohung für den Weltfrieden zu erkennen und mit Hilfe diplomatischer Verhandlungen einem eventuellen Konflikt zuvorzukommen. Der Referent vertrat die Auffassung, dass es folgende Elemente beinhalten sollte: Genaue Erkennung der Bedrohung, Einbindung der NATO in die Bekämpfung des Terrorismus, was die Auflösung alter Strukturen und die Bildung mehrerer Vermittlergruppen nach sich ziehen müsse, Aufrechterhalten der Rüstungskontrolle und Verknüpfung der wirtschaftlichen Entwicklung mit der Abrüstung, also auch mit der allgemeinen Sicherheit und dem Umweltschutz, z.B. durch die Vernichtung der Vorräte an Massenvernichtungswaffen. Der Vortragende sprach von der Etablierung einer „diplomatischen Schnellen Eingreiftruppe“ in Analogie zur Schnellen

Eingreiftruppe der NATO. Er stellte es noch einmal mit Nachdruck heraus, dass die Politik bessere Mittel, um Konflikte zu vermeiden, bereitstelle als der Krieg, der in jedem Fall das Äußerste sei, auch im Falle des sog. Präventivkrieges. Abschließend gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Welt kein Atomkrieg mehr drohe. Der Vortrag löste eine rege Diskussion aus, an der u. a. die Botschafterin von Südafrika teilnahm.

*

Dr. Paul Walker ist ein bekannter Politologe und Politiker, Programmdirektor von Global Green USA, einer Organisation, die sich der Entmilitarisierung von Waffendepots und der Unschädlichmachung giftiger Militärabfälle nach dem Kalten Krieg widmet.

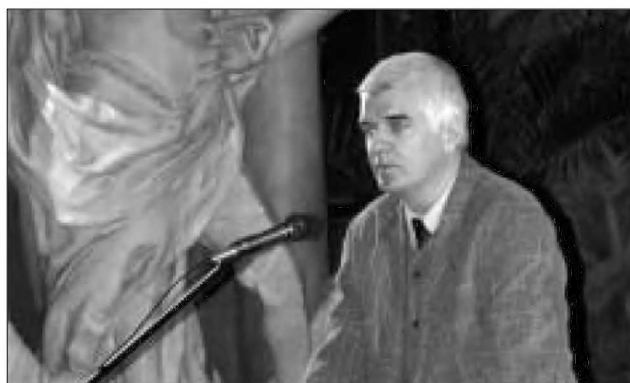
Früher war er Mitglied des Rüstungsausschusses im amerikanischen Kongress, wo er als Berater des Ausschussvorsitzenden arbeitete. In seinen Aufgabenbereich fielen die Vorbereitung detaillierter politischer Analysen und die Beratungstätigkeit auf dem Gebiet militärischer Strategie der USA.

Bevor er in den Kongress kam, hatte Paul Walker den Posten des Programmdirektors der Studien über Frieden und Konflikt am College of the Holy Cross in Worcester, Massachusetts, inne. Mittlerweile sind von ihm einige Bücher und zahlreiche Aufsätze über die Friedens- und Sicherheitspolitik erschienen.

Prof. Hans J. Giessmann über „Deutschland, Außen- und Sicherheitspolitik: »Deutscher (Sonder-) Weg?«“

Am 28. Februar 2003 fand in der Aula Leopoldina der Universität Wrocław der dritte Vortrag aus der vom Willy-Brandt-Zentrum veranstalteten Vorlesungsreihe „Deutschland, Polen, Europa“ statt. Diesmal hatte das Zentrum Prof. Hans J. Giessmann, den amtierenden Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, bei sich zu Gast, der einen Vortrag über „Deutschland, Außen- und Sicherheitspolitik: »Deutscher (Sonder-) Weg?«“ hielt. Den Referenten und das Publikum begrüßte Prorektor Prof. Krzysztof Wójtowicz. Prof. Beata Ociepa, Leiterin des Lehrstuhls für Politikwissenschaften am Willy-Brandt-Zentrum, stellte den Vortragenden kurz vor und moderierte die an seinen Auftritt anschließende Diskussion.

In den letzten Wochen war die Europapolitik Deutschlands und seine Beziehungen zu den USA in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt, hervorgerufen hauptsächlich durch die Europa spaltenden Kontroversen über den amerikanischen-irakischen Konflikt. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte sagte die Bundesrepublik zur USA-Politik ein eindeutiges Nein und beschloss die Bande des Bündnisses mit Frankreich enger zu knüpfen. Es fällt schwer, Konsequenzen einer solchen politischen Linie, die nicht nur in den USA und Europa, sondern auch in Deutschland selbst auf geteilte Meinungen gestoßen ist, abzusehen. Die letzte Bundestagsdebatte ist ein anschauliches Beispiel dafür. Prof. Hans J. Giessmann richtete seinen Blick auf die deutsche Außenpolitik im sicherheitspolitischen Kontext. Prof. Giessmann suchte den Standort des neuen, wiedervereinigten Deutschland in Europa und der Welt zu dem Zeitpunkt zu bestimmen, als der amerikanisch-irakische Konflikt zu eklatanten Missklängen und Verstimmungen in der NATO, den Vereinigten Nationen und der Europäischen Union geführt hatte. Er verteidigte die gegen den Krieg gerichtete Politik der Bundesregierung und ver-



sicherte den Zuhörern, dass weder der Nordatlantikpakt noch die Europäische Union vom Zerfall bedroht seien oder um den Verlust ihrer weltpolitischen Bedeutung bangen müssten, denn für die Mitgliedstaaten seien die diesen Organisationen zu Grunde liegenden Ideen viel zu wichtig, und der Integrationsprozess habe inzwischen ein zu festes Netz gegenseitiger Abhängigkeiten entstehen lassen, als dass eine solche Gefahr überhaupt Bestand haben könnte. Die Bundesrepublik, wie auch andere Staaten, habe ein Anrecht darauf, ihre Meinung offen zu sagen, was allerdings nicht bedeute, dass sie dadurch internationale Strukturen zu verlassen vorhabe. Jedes Land dürfe sich ja gegen Entscheidungen wehren, die es als mit seinen Interessen unverträglich erachtet. Prof. Giessmann erinnerte daran, dass Deutschland seine negative Einstellung zur militärischen Einmischung zu dem Zeitpunkt überdeutlich zum Ausdruck gebracht hatte, als noch kaum jemand ernsthaft an einen Krieg im Irak dachte. Der Referent bedauerte sehr, dass dem Antikriegsstandpunkt Berlins in der Welt kaum Verständnis entgegengebracht wurde. Giessmann umriss auch die Richtung, die Deutschland nun einschlagen sollte: Verstärkung und Vertiefung von Integrationsprozessen, Beschleunigung der EU-Erweiterung, Aufnahme und Pflege freundschaftlicher Beziehungen nicht nur mit den Nachbarstaaten, sondern auch mit anderen Ländern. Dem Vortrag schloss sich eine intensive Diskussion an.

*

Prof. Hans J. Giessmann (geb. 1955 in Potsdam) studierte Anglistik, Amerikanistik, Germanistik, Philosophie und Geschichte an der Humboldt-Universität in Berlin und der Karl-Marx-Universität in Leipzig. In den Jahren 1981-1990 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Internationale Politik und Wirtschaft (Abteilung – Abrüstung). Er ist anerkannter Wissenschaftler und Autor zahlreicher Veröffentlichungen. Er hielt Vorträge an amerikanischen und französischen Universitäten. Seit 1991 arbeitet er am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, dem er jetzt vorsteht.

Agata Tyszkiewicz

Bibliothek des Willy-Brandt-Zentrums

Eines der Hauptziele des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien besteht darin, der polnischen Bevölkerung die Errungenschaften der Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften in Europa und der Welt näher zu bringen und sie mit den mit der Europäischen Union verbundenen Fragen vertraut zu machen. Diese Aufgabe wird der gerade im Entstehen

begriffenen Bibliothek des Zentrums überantwortet werden. Sie sammelt die wertvollsten Veröffentlichungen aus den Bereichen Wirtschafts-, Politik-, Kultur-, Geschichts- und Sprachwissenschaften. Sie wird allen Interessierten helfen, sich Zugang zu den neuesten Publikationen auf diesen Gebieten, vor allem im Ausland, zu verschaffen. Dank der einzigartigen, interdisziplinären Ausrichtung des Zentrums wird sie zu einem wichtigen Glied in der Kette von Unternehmungen werden, die dazu dienen, die neuesten Forschungsrichtungen und -theorien sowie Wissenschaftsschulen in Europa und der ganzen Welt in Polen zu popularisieren. Dadurch wird sie auch bei der Ausbildung der Studenten an der Universität Wrocław und bei vertiefenden wissenschaftlichen Studien eine überaus relevante Rolle spielen. Die Verwirklichung der Satzungsziele ist durch die Zusammenarbeit mit anderen Forschungszentren in Polen und dem Ausland gewährleistet. Der Bücherbestand der Bibliothek wurde unlängst dank einer Schenkung seitens des Deutschen Historischen Instituts in Warszawa und der Friedrich-Ebert-Stiftung um neue Publikationen bereichert.

Neue Veröffentlichungen der Mitarbeiter am Willy-Brandt-Zentrum

* Michael Fleischer: *Konstrukcja rzeczywistości (Konstruktion der Realität)*, Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 2002, 354 S.

* Beata Ociepka: *Dla kogo telewizja? Model publiczny w postkomunistycznej Europie Środkowej (Das Fernsehen, aber für wen? Das öffentlich-rechtliche Modell im postkommunistischen Mitteleuropa)*, Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, 2003, 253 S.

Darüber hinaus wurde auch der Vortrag von Prof. Heinrich August Winkler in Zusammenarbeit des Zentrums mit der Friedrich-Ebert-Stiftung im Rahmen der vom Zentrum veranstalteten Vorlesungsreihe auf Polnisch und Deutsch herausgegeben.

* Heinrich August Winkler: *Polskie wyzwolenie, niemieckie zjednoczenie. Trudna droga do rozwiązywania dwóch kwestii stulecia. „Polnische Befreiung und deutsche Vereinigung. Der mühsame Weg zur Lösung von zwei Jahrhundertfragen“*, Warszawa 2002

Kostenloser Bezug: Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Polen, ul. Podwale 11, 00-252 Warszawa

Internationale Sommerschule an der Universität Wrocław

Die Idee ihrer Gründung kam während der Vorbereitungen der Universität Wrocław für die Dreihundertjahrfeier auf. An die bisherrige Geschichte der Alma Mater, und insbesondere an ihre multinationalen, -kulturellen und -konfessionellen Wurzeln anknüpfend, verließ der Rektor der Universität Wrocław in seiner Jubiläumsrede seinem Wunsch Nachdruck, die Universität Wrocław zu einem Treffpunkt für die Jugend aus Ost und West werden zu lassen.

„In die Geschichte ist Wrocław nicht nur als eine Stadt von Oderbrücken, sondern auch als „Brückenstadt“ für viele Völker und Religionen, eine Begegnungsstätte zwischen Ost und West eingegangen. Zwangsläufig erfüllte auch die Universität Breslau/Wrocław die gleiche Aufgabe. Als siebzehnter Rektor der polnischen Universität Wrocław möchte ich am Tage des Jubiläums der Dreihundertjahrfeier universitärer Lehre in Breslau/Wrocław und am Vortrag des Beitritts Polens zur Europäischen Union den Wunsch des gesamten akademischen Milieus in Worte fassen, auf dass die Universität Wrocław eine Begegnungsstätte für zahlreiche Nationen und Kulturen werden

möge, wie sie schon früher eine war. Wir möchten die Universität Wrocław diese Aufgabe und diese Rolle allerdings nicht wegen eines Drucks von außen, sondern selbstbewusst und intentional wahrnehmen lassen. Daher möchte ich den Anstoß dazu geben, die Universität Wrocław zu einem Treffpunkt für die Jugend aus Ost und West zu machen, um dadurch die Werte zu festigen und zu fördern, die zusammenbringen und einigen und nicht trennen.“ In Erwiderung auf die Deklaration des Rektors erklärte sich Bundespräsident Dr. Johannes Rau bereit, diese Initiative finanziell zu unterstützen:

„Besonders freut mich, dass in den letzten Jahren so viele junge Polen und junge Deutsche zusammengekommen sind, die gemeinsam am neuen Europa bauen. An den Austauschprogrammen des Deutsch-Polnischen Jugendwerks haben in bloß elf Jahren mehr als eine Million junge Menschen teilgenommen. Das ist ein großartiger Erfolg, aber es darf nur ein Zwischenergebnis sein.

Wenn ich Ihnen, den Professoren und Studenten der Universität, zu Ihrem Jubiläum gratuliere, dann tue ich das in der Hoffnung, dass auch aus Deutschland und aus anderen europäischen Ländern immer mehr junge Menschen hierher kommen werden, dass sie einander begegnen und miteinander lernen.

Im nächsten Jahr könnte in Breslau eine Sommeruniversität stattfinden. Über einen Zeitraum von einigen Wochen könnten deutsche und polnische Studenten hier zusammenkommen, um in polnischer Sprache zu lernen und zu diskutieren. Vielleicht könnten auch ukrainische Studenten dazu kommen? Das würde der besonderen Geschichte der Universität Breslaus entsprechen. Ich will mich darum bemühen, dass für eine solche Sommeruniversität einige Stipendien zur Verfügung gestellt werden.“

Die Sommerschule setzt sich zum Ziel, die Intentionen des Rektors und des Bundespräsidenten Rau in die Praxis umzusetzen und mittels persönlicher Kontakte der studierenden Jugend eine neue europäische Identität zu schaffen und zu fördern, eine Annäherung zwischen den europäischen Ländern, sowohl den EU-Mitgliedstaaten, als auch den Nicht-EU-Mitgliedstaaten anzustreben (sog. „gesellschaftliche Diplomatie“).

Die Schule soll auch als Weg des Ausbaus und der Festigung unmittelbarer Verbindungen zwischen der Universität Wrocław und der akademischen Zentren in Deutschland und der Ukraine verstanden werden. Die Gründung der Schule geschieht zudem mit Blick auf die Prägung eines international positiven Bildes der Universität Wrocław.

Die oben formulierten Ziele der Internationalen Sommerschule an der Universität Wrocław sind mittels nachstehend aufgezählter Lehrveranstaltungen und Erholungsformen zu konkretisieren:

- Übungen (Vorlesungen, Seminare und Diskussionsrunden) über die ältere und neuere Geschichte Polens, Deutschlands und der Ukraine;
- Übungen über die Wechselverhältnisse zwischen den Völkern und Staaten – Polen, Deutschland und die Ukraine;
- Übungen über die polnische, deutsche und ukrainische Sprache, Literatur und Kultur;
- Übungen über die europäischen Einigungsentwürfe;
- Übungen über die rechtspolitischen Strukturen der Europäischen Union;
- Übungen über die Geschichte der Universität Wrocław;
- Kunst-, Kultur- und Sportveranstaltungen.

Im Hinblick auf die Gestaltung des Lernangebots wird die Internationale Sommerschule mit den Forschungs- und Lehrzentren der Universität Wrocław eng zusammenarbeiten: Die Sommerschule

für Polnische Sprache, das Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien, das Institut für Politikwissenschaften, das Institut für Internationale Beziehungen, das Germanistische Institut, das Institut für Slawistik, das Institut für Geschichtsforschung sowie andere Forschungseinrichtungen an der Universität Wrocław sollen in diesen Prozess eingebunden werden.

Außerdem wollen sich an der Umsetzung der Ausbildungsziele folgende Institutionen beteiligen: das Außenministerium der Republik Polen, das Regierungskomitee für Europäische Integration, der Niederschlesische Woiwode, die Selbstverwaltungsstrukturen in Wrocław und Niederschlesien, das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Wrocław, die ukrainische Botschaft in Polen, das Osteuropakolleg (Wrocław), das Ossolineum, die Stiftung „Kreissauer Kreis“, das College of Europe (Natolin-Brücke) sowie andere in- und ausländische Institutionen. Die Tätigkeit der Internationalen Sommerschule soll aus Mitteln des *Deutschen Akademischen Austauschdienstes* (DAAD) finanziert werden, die Bundespräsident Dr. Johannes Rau in seiner Festrede zugesichert hat. Die in diesem Jahr verfügbaren Geldmittel sollen 30 Personen, je 10 Personen aus Polen, der Bundesrepublik und der Ukraine ein Studium ermöglichen. Überdies will man andere Interessierte zur Teilnahme an den Übungen gebührenpflichtig zulassen. Deren Zahl sowie die Höhe der zu entrichtenden Gebühr werden erst nach der Aufstellung eines genauen Kostenvoranschlags pro Teilnehmer bestimmt werden. Die Leitung der Internationalen Sommerschule an der Universität Wrocław wurde dem Philosophen, Beauftragten für organisatorische Angelegenheiten und Hauptkoordinator der Jubiläumsfeier anlässlich des 300-jährigen Bestehens unserer Hochschule Prof. Adam Chmielewski anvertraut.



Minister Danuta Hübner sprach im Klub „Polityka“ über Polen vor und nach dem EU-Beitritt

Beim Redakteur Krzysztof Mroziwicz im Internationalen Diskussionsklub „Polityka“ in der Aula Leopoldina der Universität Wrocław war am 13. März 2003 die Staatssekretärin im Außenministerium und Ministerin für Europäische Integration Prof. Danuta Hübner zu Gast. Sie sei eine Institution in der polnischen wie internationalen Politik, charakterisierte er sie in seiner Ansprache. Die Ministerin leitete zunächst, ohne freilich ihre akademische Laufbahn zu unterbrechen, die Kanzlei des Präsidenten der Republik Polen und arbeitete dann als Stellvertreterin des UN-Generalsekretärs längere Zeit in Genf. Auf Einladung der jetzigen Regierung kehrte sie zurück, um alle



mit den EU-Beitrittsverhandlungen Polens verbundenen Fragen und alle mit dem EU-Beitritt Polens im Jahre 2004 zusammenhängenden Initiativen zu koordinieren.

Die Diskussion konzentrierte sich vornehmlich auf die Vor- und Nachteile des EU-Beitritts Polens. Die Anwesenden wollten erfahren, ob der EU-Beitritt die schon ohnehin gespannte Situation auf dem

Arbeitsmarkt nicht noch zusätzlich verschlimmern würde, ob die Direktzahlungen an die Bauern bereits als beschlossene Sache zu betrachten seien, ob die Regierung an einem Alternativprogramm arbeite, sollte sich die Mehrheit der polnischen Bevölkerung im Referendum gegen den Beitritt zur EU aussprechen. Die Ministerin antwortete darauf, dass es nicht die Aufgabe dieser Regierung sei, ein solches Alternativprogramm zu erarbeiten, das keine gute Lösung für Polen wäre. Es müsste eher die Pflicht derjenigen sein, die sich ein solches Ergebnis des Referendums erhoffen. Im Klub „Polityka“ waren rund 200 Interessierte anwesend.

Auslandsstipendien an der Ruhr-Universität

Dr. Dariusz Komorowski vom Germanistischen Institut und Dr. Marcin Zygmunt vom Institut für Mathematik wurden zwei Stipendien an der Ruhr-Universität Bochum gewährt. Ihr Aufenthalt an der dortigen Hochschule wird vom 1. März bis 30. August 2003 dauern. Die Stipendien wurden vom Rektor Prof. Dr. Dieter Petzin anlässlich des 300. Gründungstags der Universität Wrocław gestiftet.

Dr. D. Komorowski unterhält wissenschaftliche Kontakte mit Prof. Uwe Ketelsen von der Ruhr-Universität Bochum und arbeitet an einer Habilitationsschrift, die sich der Erforschung der philosophischen Anthropologie Arnold Gehlens und insbesondere der von ihm erarbeiteten Theorie der Institutionen widmet.

Dr. M. Zygmunt beabsichtigt, sich mit den Forschungsergebnissen der an der Ruhr-Universität Bochum tätigen Mathematiker, Prof. Holger Dette und Prof. Thomas Kriecherbauer, vertraut zu machen, um die neuesten Untersuchungsmethoden bei orthogonalen Polynomen und Spezialfunktionen wie auch ihre Anwendung in der datenstatistischen Praxis kennen zu lernen.

Neues Gebäude für die Rechtswissenschaftler

Die Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wrocław konnte ein neues Gebäude in der ul. Kuźnica beziehen. Es wurde innerhalb von anderthalb Jahren errichtet und eingerichtet. Es beherbergt zwei Hörsäle für je rund 500 Hörer, einen Hörsaal mit 200 Plätzen, die Fakultätsbibliothek, deren Bestände sich auf 174 000 Bände belaufen, sowie einen Lesesaal für Wissenschaftler und Studenten mit 206 Plätzen und 85 000 frei zugänglichen Bänden. Allen Interessierten stehen ebenfalls ein computerisierter Lesesaal mit 50 Terminals, ein Kompaktlager mit verschiebbaren Regalen mit 100 000 Bänden und eine vollständig computerisierte Ausleihe zur Verfügung.



Besuche im Ausland

Besuch des Rektors der Universität Wrocław im Ruhrgebiet

Vom 22.-24. Januar 2003 hielt sich Prof. Zdzisław Latajka, Rektor der Universität Wrocław, im Ruhrgebiet in der Bundesrepublik Deutschland, auf, wo er bei einigen Hochschulen zu Gast war. Diese dreitägige Reise bot auch die Möglichkeit der Vorstellung deutsch-polnischer Traditionen und Errungenschaften der Alma Mater in Breslau/Wrocław anlässlich des Jubiläums ihres 300-jährigen Bestehens.

Am 22. Januar 2003 hielt Rektor Latajka im Sitz des Polen-Instituts in Düsseldorf einen Vortrag über die Universität Wrocław, ihre 300-jährige Tradition und ihre Entwicklungsperspektiven. Den Rektor begleitete Prof. Waldemar Kozuszek, Beauftragter für deutsch-polnische wissenschaftliche Kontakte. Während seines Aufenthaltes im Polen-Institut in Düsseldorf traf sich der Rektor mit der Generalkonsulin der Republik Polen in Köln und dem Rektor der Universität Köln. Im Mai dieses Jahres wird die Universität Köln ihren 650. Gründungstag feiern.

Am selben Tag, den 22. Januar, stattete der Rektor dem deutschen Architekten und Geschäftsmann polnischer Abstammung, Prof. Peter Pininski, in seinem Sitz in Ascheberg-Davensberg einen Besuch ab.



Am 23. Januar nahm der Rektor am Treffen mit einer Gruppe deutscher Industrieller in Essen teil und hielt an der Universität Dortmund einen Vortrag über die gemeinsamen deutsch-polnischen Traditionen in der 300-jährigen Geschichte der Universität Breslau/Wrocław.

Am 24. Januar wiederum besuchte der Rektor die Universität Siegen, mit der die Universität Wrocław ein Partnerschaftsvertrag verbindet. Gesprächsthemen waren die Chancen und Möglichkeiten, den bestehenden Vertrag um weitere gemeinsame Wirkungsbereiche zu erweitern. Darüber hinaus ließ der Kanzler der Universität Siegen den Rektor Latajka wissen, dass seine Universität zwei Semesterstipendien für die Universität Wrocław bereitgestellt hatte.

Adam Chmielewski

Gäste aus Frankfurt/O. und Ślubice in der Universitätsbibliothek

Am 17. und 18. Februar fand ein offizieller Besuch des Direktors der Universitätsbibliothek Frankfurt/O. (Europa-Universität Viadrina) Dr. Hans Gerd Happel und der Leiterin der Bibliothek

des Collegium Polonicum in Ślubice Mag. Grażyna Twardak an der Universität Wrocław statt. Die eingeladenen Gäste besichtigten die beiden Sitze der Universitätsbibliothek, d. h. die Gebäude in der ul. Szajnoch und in der ul. Św. Jadwigi (auf der Sandinsel) sowie ausgewählte sehenswerte Innenräume im Universitätshauptgebäude (Aula Leopoldina, Oratorium Marianum, Mathematischer Turm und Universitätsmuseum). Ihr besonderes Interesse weckten das Hauptlager unserer Bibliothek mit seinem mit Durchbrucharbeit verzierten Boden und der Hauptlesesaal. In der Bibliothek auf der Sandinsel wiederum zeigten sie viel Interesse für die Spezialsammlungen, vor allem Altdrucke und Handschriften.

Direktor Happel hatte am 17. November 2002 in den Nachmittagsstunden am Institut für Bibliothekswissenschaften auf Einladung seines Leiters Prof. Krzysztof Migoń ein bibliothekswissenschaftliches Referat gehalten. Sein Auftritt fand nicht nur bei den Institutsmitarbeitern, sondern auch bei den Vertretern des Personals der Universitätsbibliothek ein großes Echo. Aufmerksam wurden die Zuhörer insbesondere auf die sehr enge partnerschaftliche Zusammenarbeit der Frankfurter Universitätsbibliothek und der Bibliothek des Collegium Polonicum in Ślubice, die im Rahmen des Projekts einer sog. binationalen Bibliothek gemeinsame Anstrengungen unternehmen. Beide Einrichtungen nutzen dasselbe Computersystem SISIS der Firma Siemens und sind funkverbunden. So können etwa die in Ślubice vorbereiteten Katalogeintragungen sofort nach Frankfurt gefunkt werden und dort auf den Bildschirmen erscheinen.

An allen in der Frankfurter Bibliothek veranstalteten Versammlungen nimmt die Bibliotheksleiterin aus Ślubice teil. Ferner sind die beiden Einrichtungen ins Netzwerk der Vereinigten Bibliotheken der Bundesländer Berlin und Brandenburg integriert, was sie in den Stand setzt, die Kataloge aller in dieses Netzwerk-Projekt involvierten Bibliotheken anhand einzelner gezielter Suchanfragen anzusteuern.

Die Frankfurter Universitätsbibliothek wurde 1992 aus der Taufe gehoben und konnte zunächst auf keine Bücherbestände zurückgreifen. Doch dank großer finanzieller Zuwendungen seitens der Universität, des Landes Brandenburg und des Bundes war die Bibliothek in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens (1992-2002) in der Lage, sich auf die Anschaffung von Büchern zu konzentrieren, und ihr Personal befasste sich hauptsächlich mit der Katalogisierung des Erworbenen. Da es jetzt zu erwarten steht, dass die Dotationen für den Ankauf von Büchern geschmälert sein werden, verlagert sich der Schwerpunkt der Bibliotheksaktivitäten zunehmend auf die Zugänglichmachung der Bestände, und die Bibliothek selbst wendet sich mehr und mehr den elektronischen Medien – hauptsächlich den elektronischen Zeitschriften – zu. Auf ihrer Homepage bietet sie verschiedene Dienstleistungen an, indem sie etwa den Usern Bücher übers Internet ausleiht oder ihnen Zugang zu elektronischen Informationsquellen ermöglicht (auch von den Studentenheimen und Privatwohnungen aus).

Beide Einrichtungen sind bestrebt, mit anderen, vor allem großen deutschen und ausländischen Bibliotheken, die sich besserer finanzieller und personalbezogener Arbeitsbedingungen erfreuen, aktiv zusammenzuarbeiten.

Mit den Besuchern aus Frankfurt und Stubice wurden die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zwischen unserer Universitätsbibliothek und den beiden Partnereinrichtungen besprochen. Es wurden bereits die ersten einschlägigen Entwürfe gemacht, und es bleibt zu hoffen, dass dieser Besuch zu konkreten Forschungsunternehmen und einem Austauschprogramm für unser Bibliothekspersonal umgeschmiedet werden kann.

Grażyna Piotrowicz

Präsentation des Willy-Brandt-Zentrums in Berlin

Auf Einladung der polnischen Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) weilte eine Delegation der Universität Wrocław mit Rektor Prof. Zdzisław Latajka an der Spitze vom 18.-19. Januar 2003 in Berlin. Das Hauptziel des Besuchs war die Vorstellung des Willy-Brandt-Zentrums (WBZ) im Berliner Wissenschaftszentrum und eine Diskussion über die weiteren Aktivitäten des WBZ.

Zu der Präsentation erschienen so viele Gäste, dass sich die Veranstalter in ihren kühnsten Erwartungen weit übertroffen sahen. Anwesend waren bekannte Wissenschaftler aus Deutschland und Polen, engagierte Verfechter der deutsch-polnischen Annäherung sowie junge am WBZ-Studium interessierte Leute.



Die Begrüßungsansprachen hielten die Gastgeber – der Botschafter der Republik Polen, Dr. Andrzej Byrt, und der DAAD-Generalsekretär Dr. Christian Bode – sowie die Ehrengäste: der Rektor der Universität Wrocław, Prof. Zdzisław Latajka und der Präsident des Zentrums, Prof. Franciszek Połomski. Der amtierende Direktor des Zentrums, Dr. Krzysztof Ruchniewicz, brachte den Versammelten die Geschichte, Aufgaben und Struktur der Einrichtung näher. Er machte hierbei auf die ersten Erfolge des erst vor ein paar Monaten eröffneten Zentrums aufmerksam: die Inbetriebnahme eines Aufbaustudiums und die in den nächsten Wochen geplante Eröffnung eines Graduiertenkollegs. Die neue Lehr- und Forschungsanstalt in Wrocław könne außerdem bereits die ersten eigenen Veröffentlichungen, ein Buch aus der Feder von Prof. Beata Ociepka über die Rolle des öffentlich-rechtlichen Fernsehens in den postkommunistischen Ländern Mitteleuropas und ein Heft mit dem Vortrag von Prof. Heinrich A. Winkler, vorweisen. Dann fand eine interessante Podiumsdiskussion statt, während



deren sich Teilnehmer aus Polen und Deutschland zu Wort meldeten. Die polnische Seite wurde von Prof. Beata Ociepka, Leiterin des Lehrstuhls für Politikwissenschaften am WBZ, Prof. Michael Fleischer, Leiter des Lehrstuhls für Kommunikations- und Kulturwissenschaften am WBZ, Basil Kerski, Redakteur der deutsch-polnischen Zeitschrift „Dialog“ und die deutsche Seite von Dr. Dieter Bingen, Direktor des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt, Dr. Hans Golombek, Leiter der DAAD-Geschäftsstelle in Warszawa und Prof. Walter Schmitz, Mitglied des wissenschaftlichen Rates des WBZ vertreten.

In der Diskussion wurde die Rolle wissenschaftlicher Einrichtungen für den Prozess der europäischen Integration akzentuiert. Eine der Eigenschaften, die heutzutage moderne Forschungszentren charakterisieren, sei das Prinzip der Interdisziplinarität in Forschung und Lehre. Man stellte die Bedeutung einer Symbiose von Wissenschaft und Kultur heraus, dank deren in der jungen Generation „positive Emotionen“ geweckt werden könnten. Die Rolle solcher Institutionen, wie z.B. des Willy-Brandt-Zentrums, beruhe darauf, junge Menschen zum selbständigen Denken hinzuführen und ihnen zu helfen, sich den zivilisatorischen Herausforderungen erfolgreich zu stellen. Große Anerkennung fand die Entscheidung, in diesem Jahr an unserer Hochschule eine Sommerschule mit einem Lernangebot für polnische, deutsche und ukrainische Studenten zu etablieren. Die Eröffnung einer solchen Schule hatte Bundespräsident Johannes Rau während seines Wrocław-Besuchs anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Universität Wrocław angeregt.

Neben der Präsentation des Zentrums nutzte der Rektor die sich ihm bietende Gelegenheit, um an einer Reihe von Treffen teilzunehmen, die der Aufnahme von Kontakten und der In-die-Wege-Leitung gemeinsamer Projekte mit deutschen Forschungsanstalten dienen sollen. So führte er Gespräche mit dem polnischen Botschafter in Deutschland, Dr. Andrzej Byrt, der Leiterin des Deutschen Kulturforums Östliches Europa, Dr. Hanna Nogossek, den Rektoren der beiden Berliner Universitäten, Prof. Dr. Jürgen Mlynek von der Humboldt-Universität und Prof. Dr. Peter Garhtgens von der Freien Universität.

Das Treffen mit der Delegation aus Wrocław wurde von den Veranstaltern sehr gut vorbereitet, so dass die ganze Zeit ein angenehmes Klima herrschte, das konkreten Entscheidungen überaus förderlich war.

Kalina Mróz

Festveranstaltungen

Oblatentreffen des akademischen Milieus mit dem Metropoliten von Wrocław

Im Gebäude des Erzbischöflichen Höheren Priesterseminars fand am Sonntag, den 12. Januar 2003, ein feierliches Oblatentreffen der Hochschullehrer mit Seiner Eminenz Kardinal Henryk Gulbinowicz statt.

Traditionell war dem Oblatentreffen im Seminarrefektorium eine unter der Leitung von Kardinal Gulbinowicz konzelebrierte Messe vorausgegangen. Die Homilie verlas Pfr. Dr. Janusz Czarny.

Das Oblatentreffen wurde von der Päpstlichen Theologischen Fakultät und dem Zentrum für Akademische Seelsorge „Maciejówka“ organisiert.

Im Jubiläumsjahr der Universität Wrocław sprach der Rektor unserer Hochschule, Prof. Zdzisław Latajka, im Namen der Anwesenden Seiner Eminenz sowie den Veranstaltern des Treffens seinen Dank aus und sagte u. a.:

„Die so zahlreich erschienenen Vertreter des akademischen Milieus sind der beste Beweis dafür, wie hoch wir diese Treffen am Januaranfang schätzen. Unser heutiges Treffen bezeugt zugleich das Vorhandensein und die Bedeutung des geistigen Elements und der ethischen Werte im akademischen Milieu. Aus diesen Quellen schöpfen nämlich die Hochschulen genug Kräfte für ihre Jahrhunderte dauernde Entwicklung. An dieser Stelle möchte ich die Worte des Heiligen Vaters, Papst Johannes Paul II., zitieren, der gesagt hat, dass das akademische Milieu nicht nur für *eine hoch spezialisierte Ausbildung*, sondern auch für *eine möglichst umfassende Förderung der menschlichen Persönlichkeit* verantwortlich ist. Und weiter: *Vor diesem Hintergrund wird ersichtlich, welch relevante Rolle die Hochschulen spielen. So lastet vor allem auf ihnen die Verantwortung für das geistige und intellektuelle Leben der Nation.* Die oben angeführten Worte des Heiligen Vaters haben zu Beginn des 21. Jahrhunderts besondere Aktualität erlangt. Führt man wissenschaftliche Forschungen durch, so muss man immer darauf achten, dass der Forschungsgegenstand keine Bedrohung für den Menschen darstellt. (...) *Stille Nacht, heilige Nacht bringt allen Menschen Frieden* – möge dieser Frieden in alle Häuser, in alle hochschulischen Gemeinschaften einziehen. Möge das über drei Jahrhunderte alte akademische Milieu von Wrocław über alle Trennungslinien, Uneinigkeiten und alle Zwietracht hinweg zur Wahrheit emporsteigen, in deren Glanz die ganze Welt erstrahlt ist.“

Seine Magnifizenz Rektor der Universität Wrocław mit der Medaille der Päpstlichen Theologischen Fakultät ausgezeichnet

Während der Kommemoration zu Ehren des hl. Thomas von Aquin, des Schutzherrn katholischer Hochschulen, die am 28. Januar 2003 an der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Wrocław stattfand, wurde der Rektor unserer Universität von Seiner Eminenz Kardinal Henryk Gulbinowicz auf Antrag des Senats der Päpstlichen Theologischen Fakultät mit der Medaille PONTIFICIA FACULTAS THEOLOGICA anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Theologie in Breslau/Wrocław ausgezeichnet.

Für ihre Verdienste um diese theologische Hochschule wurden von Seiner Eminenz Kardinal Henryk Gulbinowicz auch die ehe-

maligen Rektoren der Universität Wrocław Prof. Jan Mozrzyk und Prof. Roman Duda sowie Dekan der Fakultät für Geschichts- und Pädagogische Wissenschaften Prof. Bogdan Rok mit der Medaille der Päpstlichen Theologischen Fakultät geehrt.



Neujahrstreffen an der Universität Wrocław

Am Samstag, den 1. Februar 2003, trafen auf Einladung des Rektors Gäste und Mitarbeiter der Universität Wrocław in der Aula Leopoldina ein, um an einem Neujahrstreffen im Jubiläumsjahr unserer Hochschule teilzunehmen.

Die Feier eröffnete Seine Magnifizenz Rektor Prof. Zdzisław Latajka, der die erschienenen Ehrengäste, darunter die Förderer der Feierlichkeiten – den Vorsitzenden der Bosch-Geschäftsstelle in Wrocław, Zbigniew Lisowski, der das Begleitkonzert gesponsert hat, und den Vorsitzenden Wojciech Jankiewicz, der das Restaurant „Splendido“ alle Anwesenden traditionsgemäß ein Glas Wein und eine kleine Bewirtung im Oratorium Marianum spendieren ließ, willkommen hieß. Der Rektor begrüßte außerdem das Lehr- und Forschungspersonal, die Professoren, die Leiter der Institute und anderen Universitätseinrichtungen wie auch alle eingeladenen Gäste, Absolventen und Freunde der Universität. Begrüßungsansprache Seiner Magnifizenz Rektor Prof. Zdzisław Latajka:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Das Jahr 2003 ist für unsere Hochschule nicht nur als Kalenderjahr wichtig, sondern vor allem als die Hälfte des Akademischen Jahres 2002/2003 von Bedeutung, denn es ist für uns ein besonderes Jahr – das Jahr der Dreihundertjahrfeier der Universität Wrocław.

Im Laufe dieses Akademischen Jahres fanden zahlreiche Festveranstaltungen statt, die nicht nur für unsere universitäre Gemeinschaft, sondern auch für ganz Wrocław bedeutsam waren. Lassen Sie mich bitte an dieser Stelle einige von ihnen erwähnen. Ohne Zweifel reihte sich unter die wichtigsten Ereignisse, deren Schauplatz die Aula Leopoldina war, die Verleihung der Ehrendoktorate an hervorragende Wissenschaftler von Weltrang ein: den österreichischen Konstitutionalisten Prof. Ludwig Adamowich, den in Breslau geborenen amerikanischen Historiker Prof. Fritz Stern und den großen Philosophen Prof. Leszek Kołakowski.

Ein nicht minder wichtiges Ereignis im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 300-jährigen Bestehens der Universität Wrocław war die Präsentation unserer Hochschule im UNESCO-Hauptsitz in Paris mit anschließender Tagung über die Geschichte und Errungenschaften unserer Alma Mater. In vielen herzlichen Worten äußerte sich dazu der UNESCO-Generaldirektor.

Von Wichtigkeit war für unsere Universität wie für das gesamte akademische Milieu von Wrocław die am 14. November organisierte Plenarsitzung der Rektorenkonferenz. In die Geschichte der Universität wird der 15. November 2002 eingehen, als wir an diesem besonderen Tag der Dreihundertjahrfeier der Universität den Präsidenten der Republik Polen Aleksander Kwaśniewski, den Bundespräsidenten Johannes Rau, die Vertreter der Präsidenten der Republik Österreich, der Tschechischen Republik und der Ungarischen Republik sowie zahlreiche andere hohe Gäste bei uns empfangen durften.

Die Festveranstaltungen anlässlich des Jubiläums fanden einen lebhaften Widerhall nicht nur in Polen, sondern in ganz Europa. Das Interesse an unserer Hochschule wurde größer – viele ausländische Hochschulen, darunter vor allem deutsche, deklarieren ihre Bereitschaft, mit uns eine enge Zusammenarbeit in Forschung und Lehre einzugehen. Auch diese Veranstaltung ist ein Teil der Dreihundertjahrfeierlichkeit an unserer Universität. Lassen Sie mich meine Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass jeder von uns während dieses Neujahrstreffens wenigstens für eine Weile seine Sorgen und Alltagsprobleme vergessen wird. Leider können nicht alle in unserem Lande Freude empfinden, zumal der Winter eine für Arme und Obdachlose besonders schwierige Zeit ist. Daher wird während dieser Veranstaltung eine Sammelaktion der Caritas Polska der Erzdiozese Wrocław durchgeführt werden, deren Ergebnisse den Armen und Obdachlosen zugute kommen sollen. Ich appelliere an Ihre Großzügigkeit.“

*

Während des Neujahrstreffens wurden vom Vizewoiwoden Ignacy Bochenek die im letzten Jahr verdienten Mitarbeiter der Universität mit staatlichen Auszeichnungen geehrt.

Die Jubiläumsmedaille erhielt der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland Dr. Peter Ohr für seine Verdienste um die Universität Wrocław. Dank seines Engagements konnte sich die Zusammenarbeit unserer Hochschule mit deutschen Lehranstalten, Stiftungen und Organisationen sehr gut entwickeln. „Indem wir Ihnen diese spezielle Jubiläumsmedaille überreichen, möchten wir Ihnen, Herr Generalkonsul, für alles danken, was Sie für unsere Hochschule getan haben“, sagte Rektor Prof. Zdzisław Latajka.



Staatliche Auszeichnungen, Jubiläumsmedaille für den Konsul der Bundesrepublik Deutschland, Statuetten des Goldenen Fechters für Sponsoren

*

Die Universität Wrocław verdankt viel zahlreichen Sponsoren, die sie in materieller Hinsicht unterstützen. In die elitäre Gruppe der mit der Statuette des „Goldenen Fechters“ Ausgezeichneten wurden in diesem Jahr weitere Gönner unserer Hochschule aufgenommen, die dazu beigetragen hatten, dass sich die Dreihundertjahrfeierlichkeiten sehen lassen konnten. Mit der Statuette des „Goldenen Fechters“ wurden diesmal Edward Kawicki, Leiter der Regionalabteilung der PKO Bank Polski in Wrocław, und Sławomir Kryszkowski, Vorstandsvorsitzender und Direktor der Pharmazeutischen Firma „Jelfa“ AG in Jelenia Góra, ausgezeichnet.

*

Das Konzert der Wiener Musik, dargeboten vom Johann-Strauß-Festivalorchester von Wrocław unter der Leitung von Jan Ślęk, füllte die zweite Hälfte des Neujahrstreffens.

Das Festivalorchester von Wrocław war aus der Solistengruppe „Ricordanza“, die der Geigenvirtuose Wiktor Kuzniecowa ins Leben gerufen hatte, hervorgegangen. Der ausgezeichnete Dirigent Jan Ślęk, ein großer Bewunderer der Wiener Musik, lud diese exzellente Musikergruppe zur Teilnahme am Internationalen Festival der Wiener Musik ein. Das Orchester musiziert erfolgreich in ganz Polen, während es dem Zuhörerpublikum in erster Linie Werke der Wiener Meister vorführt. 2000 hat der Rektor der Universität Wrocław die Schirmherrschaft über das Orchester übernommen.

Projekte und Vorhaben

INVESTITIONEN

Universitätshauptbibliothek

Die reichen Bücher- und Zeitschriftbestände sowie die Spezialsammlungen der Universität Wrocław werden in Bedingungen aufbewahrt und zugänglich gemacht, die den heutigen bibliothekarischen Standards bei weitem nicht entsprechen. Die Hauptbestände der in Niederschlesien größten Universitätsbibliothek lagern nach wie vor im alten Gebäude der ehemali-

gen Breslauer Stadtbibliothek in der ul. K. Szajnoch. Die wertvollsten Schätze – die Spezialsammlungen – werden wiederum im ehemaligen Augustinerkloster auf der Sandinsel, einem Gebäude, in dem ein Teil der Universitätsbibliothek bereits vor dem Krieg seinen Sitz hatte, verwahrt. Zu ihnen gehören: die in Polen größte Sammlung der Altdrucke, eine prachtvolle Handschriftensammlung, Musikalien, kartographische und Grafiksammlungen und die weltweit einzigartige Sammlung schlesischer Drucke. All diese Bestände können in den 38 beste-

henden Instituts- und Lehrstuhlbibliotheken leider nicht genug Platz finden.

Die Leitungsgremien der Universität Wrocław haben den Beschluss gefasst, einen neuen Sitz für die Hauptbibliothek errichten zu lassen, deren Bestände über 3,5 Mio. Bände, darunter 450 000 Werke von unschätzbarem Wert in den Spezialsammlungen, umfassen. Von ihnen machen rund 60 000 registrierte Leser und über 480 000 Besucher Gebrauch. Die neue Bibliothek wird an einer exponierten Stelle am Oderufer ausgeführt, dabei in eine Reihe von repräsentativen Gebäuden von Wrocław, in unmittelbarer Nähe der Dominsel, architektonisch eingebunden werden und die Bebauung der Oderuferstraßen ergänzen.

Der Entwurf der neuen Bibliothek wurde aus den insgesamt 27 eingesandten Projekten ausgewählt. Die Siegespalme im Wettbewerb errang die Konzeption von drei Architekten: Jacek Kopczewski, Jerzy Ruszkowski und Jacek Rzycki. Sie wurde für ihre geschickte Einbettung des Baukörpers der Bibliothek in die exponierte Uferlandschaft der Stadt, eine interessante Form des Baukörpers selbst sowie eine raffinierte und originelle Gestaltung der öffentlichen Innenräume ausgezeichnet. Entworfen wurde das Bauwerk in Form von zwei geschlossenen Baukörpern – einem Teil der Hauptbibliothek und den Spezialsammlungen –, die



miteinander funktionell verbunden sind. Beide Baukörper trennt voneinander eine Fußgängerzone, die in den Haupteingang der Bibliothek führt.

Die Unterzeichnung des Stiftungsaktes erfolgte am 15. November 2002, am Tage der wichtigsten Festveranstaltungen aus Anlass des 300. Gründungstags der Universität. Der Stiftungsakt wurde von der Ministerin für Bildung und Sport Krystyna Lybacka unterzeichnet. Das Bauvorhaben wurde auf die Liste zentral finanzierter Investitionen gesetzt und wird aus Mitteln des Staatshaushalts und aus Eigenmitteln der Universität finanziert. Auf dem Baugrundstück in der ul. Kard. Stefana Wyszyńskiego wurden bereits die ersten Vorarbeiten geleistet. Es werden die dort wachsenden Bäume gefällt und die dort stehenden alten Gebäude abgerissen. Das Baugrundstück ist 2,2 ha groß, und der Bibliothekssitz soll über einen Kubikinhalt von 179 861 m³ und eine Gesamtfläche von 45 434 m² verfügen. Die Lagerräume werden rund 4 Mio. Bände fassen können. Das neue Hauptgebäude der Universitätsbibliothek soll in 3-4 Jahren zur Benutzung übergeben werden.

Kazimiera Dąbrowska

FORSCHUNGSTÄTIGKEIT

Forschungsreise nach Spitzbergen

Im Juni dieses Jahres wird ein 9 Personen zählendes Forschungsteam, dessen Mitglieder sich aus verschiedenen Hochschulen rekrutieren, nach Spitzbergen aufbrechen. Die von der Universität Wrocław organisierte Polarexpedition, die erste in den nächsten drei Jahren, wird Umweltforschungen betreiben, um festzustellen, welche und wie weit die Veränderungen der Umweltbedingungen in der atlantischen Arktis inzwischen fortgeschritten sind. Dort sind nämlich, am deutlichsten in der ganzen Welt, Veränderungen erkennbar, die auf die Klimaerwärmung und die anthropogenen Einflüsse zurückgeführt werden können. Untersuchungsgegenstand werden in diesem Zusammenhang die klimatischen, glazialen und periglazialen wie auch Fauna- und Flora-Veränderungen in der Hornsund-Region sein. Die Ichthyologen werden die Fischbestände erforschen. Das Forscherteam wird die nach dem in der Antarktis tragisch ums Leben gekommenen Forscher aus Wrocław benannte und in den 70er Jahren im Vorfeld des Gletschers Werenskiölda erbaute Stanisław-Baranowski-Universitätspolarstation beziehen. An der diesjährigen Polarexpedition werden zwei Geographen (Geomorphologe und Klimatologe-Glaziologe) von der Fakultät für Naturwissenschaften an der Universität Wrocław, ein Hydrogeologe, ein Ichthyologe und ein Botaniker sowie drei Botaniker von der Landwirtschaftlichen Akademie und dem Personal des Naturschutzgebiets „Karkonosze“ (Riesengebirge) teilnehmen. Als Koordinator des dreijährigen Forschungszyklus und Leiter der diesjährigen Polarforschungsreise fungiert der Polarforscher Dr. Jerzy Pereyma, Klimatologe und Glaziologe vom Institut für Geographie und Regionale Entwicklung an der Universität Wrocław, der ankündigt, dass die Expeditionsteilnehmer vor Ort sowohl mit ihren Landsleuten u. a. von der Schlesischen Universität oder der Maria-Curie-Skłodowska-Universität als auch ihren ausländischen Berufskollegen, hauptsächlich aus Norwegen, von westeuropäischen Polarforschungseinrichtungen und aus Tschechien zusammenarbeiten werden. Geplant ist zudem eine enge Zusammenarbeit mit dem Team der Polnischen Polarstation der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Hornsund, die rund 20 km von der Universitätspolarstation entfernt liegt.

Ab Juli 2003 wird das Wissenschaftlerteam vom Institut für Geophysik der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom erfahrenen Polarforscher und Klimatologen im Riesengebirge Dr. Krzysztof Migala vom Lehrstuhl für Meteorologie und Klimatologie an der Universität Wrocław geleitet werden. Vonseiten der Universität Wrocław werden sich an der Durchführung des subarktischen Forschungsprogramms Prof. Andrzej Witkowski und Dr. Jan Kuszniarz vom Institut für Zoologie, der Geomorphologe Dr. Jan Klementowski vom Institut für Geographie und Regionale Entwicklung und der Hydrologe Dr. Ing. Bartłomiej Rzonca vom Institut für Geologische Wissenschaften beteiligen.

Nach einer mehrjährigen Pause wird die Universität Wrocław im Rahmen der Dreihundertjahrfeierlichkeiten unter der Schirmherrschaft des Rektors und der medialen Schirmherrschaft der Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“ wieder eine Expedition in die Arktis entsenden. Die erste polnische Nachkriegspolarforschungsreise in die Arktis wurde 1957 vom Polarforscher Prof. Stanisław Siedlecki geleitet. Mit der polarwissenschaftlichen

Erschließung von Spitzbergen wurde nach der Eröffnung der Polnischen Polarstation am Hornsund begonnen. Einer Gruppe von Geomorphologen stand Prof. Alfred Jahn vor, und die Glaziologen arbeiteten unter der Leitung von Prof. Aleksander Kosiba. Beide Wissenschaftler hatten noch als Lemberger Polarforscher Grönland bereist. Ihre arktischen Forschungsaktivitäten sind nicht ohne Spuren auf der Spitzbergen-Karte geblieben: Es gibt dort einen Jahn-Berg und einen Kosiba-Pass. Eine vom Gletschereis befreite Halbinsel, ein untrüglicher Beweis



für glazial-klimatische Veränderungen, wurde hingegen nach dem ausgezeichneten Polarforscher aus Wrocław, Doz. Stanislaw Baranowski, benannt.

In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, nachdem sich die Polnische Akademie der Wissenschaften aus der Vorbereitung polnischer Spitzbergen-Forschungsreisen zurückgezogen hatte, wurde diese Aufgabe von den Universitäten übernommen, von denen die Universität Wrocław die auf diesem Gebiet aktivste Hochschule war. Hier wurden fünf gesamtpolnische Polarfahrten organisiert, die man die „Serie von Wrocław“ taufte. Damals auch wurde die Polarstation errichtet – ein überseeischer Forschungskomplex unserer Universität.

Seit über einem halben Jahrhundert unternimmt die Universität Wrocław Polarforschungen und gehört darin zu den führenden Einrichtungen in ganz Polen. Die in dieser Zeit gesammelten Materialien und gemachten biologischen Beobachtungen wie auch die Erkenntnisse auf den Gebieten Klima, Geologie, Paläontologie, Hydrologie, Hydrochemie usw., bereichert um die Forschungsergebnisse aus den Jahren 2003-2005, werden den Wissenschaftlern eine Handhabe für Versuche geben, die Strukturen und das Funktionieren der Meeres- und Landökosysteme im südlichen Spitzbergen sowie ihr Wechselverhältnis synthetisch zu erfassen.

Kazimiera Dąbrowska

1702-2002

Drehundertjahrfeier der Universität Wrocław



Förderer der Universität Wrocław Initiativen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław setzt sich zum Ziel, eine Grundlage für Kontakte zwischen den Mitarbeitern und Studenten der Hochschulen von Wrocław einerseits und den Professoren und Studenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland andererseits zu schaffen. Es ist ihr Beitrag zum Prozess der Versöhnung und Verständigung zwischen den beiden Nationen. Derartige Kontakte lassen sich über die Unterstützung bilateraler Forschungsprojekte und einen Mitarbeiteraustausch zwischen den Hochschulen von Wrocław und der Bundesrepublik Deutschland herstellen.

Im Rahmen eines Projekts, das Unternehmungen zum Besten der Universität Wrocław anlässlich ihres 300. Gründungstags fördert, ließen die deutschen Mitglieder der Gesellschaft das während der Kriegshandlungen zerstörte barocke Kaiserportal restaurieren. Die Sponsoren aus Hamburg – die Stiftung ZEIT Gerd und Ebelin Bucerius und die Stiftung Luise Eylmann – finanzierten dieses Vorhaben. Es wurde das Portal samt dem dazugehörigen Balkon und den ihn verzierenden Skulpturen, die die vier Kardinaltugenden symbolisieren, wiederhergestellt. Im neuen

Glanz erstrahlte auch das alte Epigramm CAESAREA REGIAQUE UNIVERSITAS LEOPOLDINA SOCIETATIS JESU WRATISLAVIAE, das an einer Marmortafel angebracht wurde. Damit suchten die Mitglieder der Gesellschaft nicht nur die angerichteten Schäden wieder gutzumachen, sondern auch europäische Kulturgüter vor dem Verfall zu retten.

Die Universität wusste diesen Einsatz der deutschen Mitglieder der Gesellschaft zu schätzen und ließ am 15. November 2002 während der wichtigsten Festveranstaltungen anlässlich des 300-jährigen Bestehens der Universität und in Gegenwart des Bundespräsidenten Johannes Rau und des polnischen Präsidenten Aleksander Kwaśniewski das Ehrenmitglied der Gesellschaft Prof. Fritz Stern eine einschlägige Rede halten.

Im Rahmen der auf eine wissenschaftliche Zusammenarbeit ausgerichteten Projekte half die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław bei der Veranstaltung eines Max Born gewidmeten Symposiums im August 2002 mit und stiftete eine Gedenktafel am Hause, in dem dieser große Wissenschaftler zur Welt gekommen war. Des Weiteren erfahren gemeinsame Forschungsvorhaben des Instituts für Experimentalphysik der Universität Wrocław und des Instituts für Festkörperphysik an der Universität Hannover seitens der Gesellschaft tatkräftige Unterstützung.

Gefördert wird darüber hinaus eine durch den Polnischen Rundfunk Wrocław ausgestrahlte Sendereihe, in der man den Zuhörern in Essayform die bekanntesten Einwohner von Breslau und Wrocław näher bringt. Ihr Autor, Prof. Ulke, Mitglied der Gesellschaft, arbeitet seit Jahren als Essayist mit dem Westdeutschen Rundfunk zusammen. Die Gesellschaft fungiert zudem als Schirmherr beim Editionsprojekt des Germanistischen Instituts „Schlesische Gelehrtenrepublik“, das im Verlag der Universität Wrocław erscheinen soll. Die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Wrocław beabsichtigt, an junge polnische Wissenschaftler, Spezialisten auf den Gebieten Medizin, Wirtschaftswissenschaften und Germanistik Stipendien zu vergeben. 2003 wird ein Symposium veranstaltet werden, auf dem die neuesten Errungenschaften im Bereich der Gastroenterologie vorgestellt werden sollen. Die Gesellschaft vermittelte auch bei der Übergabe der Schenkung von Dr. Niewodniczański aus Bitburg – einer Sammlung alter Karten von Schlesien und Breslau – an das Ossolineum und einer Schenkung – der neuesten Ausgabe der 18-bändigen „Enzyklopädie der Sozialwissenschaften“ – an unsere Hochschule.

*

Die Aktivitäten der am 12. Mai 2001 von polnischen und deutschen Professoren gegründeten Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław schließen alle Hochschulen in Wrocław ein: die Universität, die Technische Hochschule, die Medizinische Akademie, die Päpstliche Theologische Fakultät, die Ökonomische Akademie, die Landwirtschaftliche Akademie, die Akademie für Sporterziehung, die Musikakademie und die Kunstakademie.

In der Gesellschaft sind derzeit auch 150 deutsche Universitätsprofessoren (die meisten von ihnen in Breslau geboren) aus Deutschland und anderen Ländern als Mitglieder tätig. Der letztgenannten Gruppe gehören etwa die Gründungsmitglieder Prof. Günter Blobel – Medizinnobelpreisträger – und Prof. Fritz Stern aus New York an. Zahlreich vertreten sind in der Gesellschaft Professoren aus Wrocław. Mitglieder der Gesellschaft sind darüber hinaus viele bekannte Persönlichkeiten, die sich mit der Universität emotional verbunden fühlen, so z.B. der Präsident des Deutschen Bundestags Wolfgang Thierse, der Maler Bernhard Heisig, der Dirigent Christoph Eschenbach und der Vorsitzende der Stiftung Preußisches Kulturgut Prof. Klaus-Dieter Lehmann. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Hamburg. Der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław sitzt Prof. Norbert Heisig vor, und das Amt des Sekretärs hat Prof. Waldemar Kozuszek inne. Im Vorstand vertreten Pfr. Prof. Jan Krucina von der Päpstlichen Theologischen Fakultät und Prof. Jerzy Josiak von der Medizinischen Akademie die polnische Seite.

Jubiläumsveröffentlichungen

„Historia Uniwersytetu Wrocławskiego 1702-2002“

(„Geschichte der Universität Breslau/Wrocław 1702-2002“)

Diese 400 Seiten starke und zugleich wichtigste Jubiläumsveröffentlichung entstammt der Feder von Prof. Teresa Kulak, Prof. Mieczysław Pater und Prof. Wojciech Wrzesiński und wurde vom Verlag der Universität Wrocław auf den Markt gebracht. Das Buch erschien am 15. November 2002 und konnte den Ehrengästen während der Dreihundertjahrfeierlichkeiten überreicht werden.

Verantwortlich für den Teil I, in dem ein Überblick von den Piasten-Urfängen bis hin zum Untergang der Hohenzollern geboten wird, zeichnet Mieczysław Pater. Teresa Kulak schildert die Geschichte der Universität Breslau von 1918 bis 1945. Wojciech Wrzesiński fokussiert seinen Blick auf die polnische Universität Wrocław im Zeitraum von 1945-2002.

*

Prof. Mieczysław Pater, Emeritus vom Institut für Geschichtsforschung an der Universität Wrocław, befasst sich mit der polnischen und Universalgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert und der Geschichte Schlesiens. 1997 verfasste er „Historia Uniwersytetu Wrocławskiego do roku 1918“ (Geschichte der Universität Breslau bis 1918).

Prof. Teresa Kulak, Professor am Institut für Geschichtsforschung an der Universität Wrocław, konzentriert sich in ihren Forschungen auf die polnische und Universalgeschichte sowie das polnische politische Ideengut im 19. und 20. Jahrhundert. Gleichzeitig gilt ihr wissenschaftliches Interesse der Geschichte von Breslau/Wrocław.

Prof. Wojciech Wrzesiński, Leiter des Instituts für Geschichtsforschung an der Universität Wrocław, setzt sich vor allem mit der Geschichte des politischen Ideenguts, der neuesten Geschichte, der politischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts auseinander und ist Verfasser des Werkes „Uniwersytet Wrocławski 1945-1995“ (Geschichte der Universität Wrocław 1945-1995).

Medizin und Pharmazie an der Universität zu Breslau/Wrocław 1702-2002

„Historia Wydziałów Lekarskiego i Farmaceutycznego Uniwersytetu Wrocławskiego oraz Akademii Medycznej we Wrocławiu w latach 1702-2002“ (Geschichte der Medizinischen und Pharmazeutischen Fakultäten der Universität Breslau sowie der Medizinischen Akademie Wrocław 1702-2002), herausgegeben von Waldemar Kozuszek, ist eine 400 Seiten starke Jubiläumsveröffentlichung, die im Verlag der Universität Wrocław erschienen ist.

Die Universität Breslau/Wrocław verfügte über keine medizinische Fakultät in den ersten hundert und den letzten fünfzig Jahren ihrer Tätigkeit – schreibt im Vorwort Prof. Romuald Gelles, Rektor der Universität Wrocław in den Jahren 1999-2002. Und doch kann sich die Medizin von Breslau/Wrocław großer Erfolge rühmen, die in die Geschichte der europäischen und Weltmedizin eingegangen sind, wovon die Verleihungen der Nobelpreise an die Mitarbeiter der Universität Breslau Zeugnis ablegen. Die Universität Breslau wurde 1702 aus der Taufe gehoben. Zunächst bestand sie nur aus zwei, vom Jesuitenkolleg übernommenen Fakultäten: Philosophie und Theologie. Die medizinische Fakultät nahm erst 1811 ihre Tätigkeit auf. Es bedeutet allerdings nicht, dass 1702-1811 in Breslau kein medizinischer Unterricht möglich war. 1745 erfolgte die Gründung des „Collegium medico-chirurgicum“ in den Räumlichkeiten des Allerheiligen-Krankenhauses. Seine Aufgabe bestand darin, Aufsicht über die zünftige Ausbildung von Chirurgen und Hebammen zu führen und die Qualität der Berufsausbildung zu kontrollieren. 1773 wurde im selben Krankenhaus ein Theatrum anatomicum ins Leben gerufen, das man schon bald ins Anatomische Institut umbenannte. Diese Einrichtung verfolgte das Ziel, den Anatomieunterricht für die am Collegium Studierenden zu optimieren. Gleichzeitig wurde eine „Entbindungsanstalt“ begründet, die ab 1791 als „Hebammen-

institut“ die Ausbildung von Hebammen in Geburtshilfe ermöglichte.

1813, bereits nach der Zusammenlegung der Viadrina und Leopoldina, wurde das Anatomische Institut in die „Medizinisch-Chirurgische Lehranstalt“ umbenannt. Diese der Universität Breslau angeschlossene Schule koexistierte mit der Medizinischen Fakultät bis 1849. Die Universitätsprofessoren waren zugleich Lehrer in dieser Schule und hielten separate Vorlesungen für die Studenten (künftige Ärzte) und die nur wenig Latein beherrschenden Zöglinge (künftige Wundärzte, insbesondere beim Militär). Ab 1849 wurde der Medizinunterricht nur noch an der Medizinischen Fakultät der Universität erteilt, die 1911 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Vereinigung mit der Viadrina in die Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau umbenannt wurde.

Zunächst bestand die Medizinische Fakultät aus fünf Lehrstühlen, doch ihre Zahl stieg schließlich bis auf 18 und blieb bis Ende der deutschen Universität Breslau 1945 konstant. Nach Kriegsende kamen polnische Wissenschaftler hauptsächlich aus Lemberg und Wilna nach Wrocław. Kraft des am 24. August 1945 erlassenen Dekrets wurden die Universität Breslau und die Technische Hochschule in Breslau in polnische Hochschulen umgewandelt. In die Strukturen der Universität wurde auch eine medizinische Fakultät integriert. 1950 gliederte man sie aus der Universität aus und funktionierte sie zu einer selbständigen Hochschule – Medizinische Akademie – um, in der zwei Fakultäten eingerichtet wurden: Medizin und Pharmazie. Heute setzt sich die Medizinische Akademie aus insgesamt vier Fakultäten zusammen.

*

Die Aufgabe, eine monographische Darstellung der Geschichte der Universitätsmedizin in Breslau/Wrocław vorzubereiten, hat mit seinem Team Prof. Waldemar Kozuszek, ein hervorragender Wissenschaftler polnischer Abstammung (geboren in Gleiwitz/Gliwice), in Polen und Deutschland habilitiert, o. Professor für Chirurgie und Transplantationschirurgie an der Universität Bochum und Dr. h. c. der Medizinischen Akademie in Wrocław und der Universität in Nis, übernommen. Prof. Kozuszek ist Absolvent der Medizinischen Fakultät an der Medizinischen Akademie in Wrocław. Ab 1971 setzte er seine wissenschaftliche Laufbahn an der Ruhr-Universität Bochum fort. Er ist Verfasser oder Mitverfasser von über 400 Arbeiten und 10 Büchern. Ordentliches Mitglied der New York Academy of Science, korrespondierendes Mitglied der Academie de Chirurgie (Paris), korrespondierendes Mitglied der Polnischen Chirurgischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der Polnischen Gastroenterologischen Gesellschaft, ordentliches Mitglied der Soc. Int. Chir., Int. Col. Surg., World Ass. H.P.B. Derzeit ist Prof. Waldemar Kozuszek Beauftragter des Rektors für deutsch-polnische wissenschaftliche Kontakte.

Die Universität Breslau auf alten Ansichtskarten

Im Verlag der Universität Wrocław erschien das Jubiläumsalbum „Uniwersytet Wrocławski na dawnych widokówkach“ (Die Universität Breslau auf alten Ansichtskarten). Die Auswahl der Ansichtskarten für den Band wurde von Alfred Konieczny, o. Professor am Institut für Staats- und Rechtsgeschichte an der Universität Wrocław, getroffen, der auch alle Abbildungen mit Unterschriften versah.

Seit drei Jahrhunderten rühmt sich die schlesische Metropole ihrer Universität. Ihr stattliches Gebäude, 1728-1737 am Oderufer an

der Stelle der ehemaligen Kaiserpfalz errichtet, ist ein prachtvolles Baudenkmal der Barockarchitektur in Wrocław. Jahr für Jahr zieht es Tausende von jungen Adepten der Wissenschaft und Scharen von Touristen an. Es fesselt die Aufmerksamkeit der Photographen und Kunstmaler. Im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde es immer häufiger auf Ansichtskarten, die sich damals wachsender Beliebtheit erfreuten, abgebildet – wie man der Einleitung dieses schön und liebevoll edierten Albums entnehmen kann.

Das Album bietet eine Auswahl von 180 Ansichtskarten, deren Hauptmotivpalette sich vom Hauptgebäude über verschiedene Universitätsbauwerke bis hin zum studentischen Leben erstreckt, um einerseits eines der wunderschönsten Baudenkmäler des alten Breslau und andererseits einen interessanten Sammlergegenstand vorzuführen. Die Bildunterschriften wurden als ein kleiner Beitrag zur Geschichte der ihren 300. Gründungstag feiernden Universität Wrocław konzipiert.

Ausstellung „Die tolerierte Universität“ im Schlesischen Museum zu Görlitz

Am 28. Februar 2003 nahm der Rektor der Universität Wrocław, Prof. Zdzisław Latajka, im Schlesischen Museum zu Görlitz an



der Eröffnung der von Prof. Norbert Conrads anlässlich der Dreihundertjahrfeier unserer Hochschule vorbereiteten und zunächst im Historischen Institut an der Universität Stuttgart gezeigten und dann in die ostdeutsche Grenzstadt überführten Ausstellung teil. Sie wird noch bis 27. April geöffnet und allen Interessierten zugänglich bleiben.

Sie illustriert die schwierigen Anfänge der Leopoldina, d. h. das „lange Jahrhundert“ von der Gründung durch die Habsburger im Jahre 1702 bis hin zur neuen Konzeption einer reformierten preußischen Universität von 1811. Der Ausstellungstitel bezieht sich ausschließlich auf die erste Etappe in der Geschichte der Hochschule und hebt die Anstrengungen der Leopoldina hervor, akzeptiert zu werden.

Jubiläumsprojekte und -initiativen

*Renovierung des barocken Universitätshauptgebäudes

*Errichtung des neuen Sitzes der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften

*Errichtung eines Herbariums für Kräutersammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums

*Errichtung des Fakultätsübergreifenden Auditoriums für Chemiker und Juristen in der ul. F. Joliot-Curie

*Generalüberholung des Gebäudes in der ul. Szewska 36 und seine Übergabe an die Fakultät für Geschichts- und Pädagogische Wissenschaften

*Wiederherstellungs- und Ausbauarbeiten am Sportbaukomplex in der ul. Stanisława Przybyszewskiego

*Renovierung des Gebäudes in der ul. Pocztowa

*Renovierung der Fakultätsbibliothek in der ul. Koszarowa

*Berücksichtigung der Errichtung der neuen Universitätsbibliothek auf der Liste der vom Staatshaushalt finanzierten Investitionen

*wissenschaftliche Tagungen und Symposien, Ausstellungen, Wettbewerbe, Zusammenkünfte, Kunst- und Sportveranstaltungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen

*Auswahl des Jubiläumslogos im Rahmen eines Wettbewerbs

*Herausgabe einer farbigen Zeitschrift für das akademische Milieu „Uniwersytet Wrocławski“

*Werbematerialien (Straßenbahnkarten, Postkarten), herausgegeben durch das neu gegründete Büro für Promotion und Absolventen

*Buchveröffentlichungen: die Monographie „Historia Uniwersytetu Wrocławskiego 1702-2002“ (Geschichte der Universität Breslau/Wrocław 1702-2002) von Teresa Kulak, Mieczysław Pater und Wojciech Wrzesiński; „Historia Wydziałów Lekarskiego i Farmaceutycznego Uniwersytetu Wrocławskiego oraz Akademii Medycznej we Wrocławiu w latach 1702-2002“ (Geschichte der Medizinischen und Pharmazeutischen Fakultäten der Universität Breslau sowie der Medizinischen Akademie Wrocław 1702-2002), herausgegeben von Waldemar Kozuszek; „Cztery początki Uniwersytetu Wrocławskiego“ (Vier Anfänge der Universität Breslau/Wrocław), herausgegeben von Rościszław Żerelik; „Uniwersytet Wrocławski na dawnych widokówkach“ (Die Universität Breslau auf alten Ansichtskarten) von Alfred Konieczny; „Wykaz absolwentów Uniwersytetu Wrocławskiego w latach 1945-2002“ (Verzeichnis der Absolventen der Universität Wrocław in den Jahren 1945-2002), bearbeitet von den Mitarbeitern des Universitätsarchivs (Band 2 in Vorbereitung); kurz vor der Fertigstellung sind die Biogramme aller Ehrendoktoren der Universität Wrocław vom Kriegsende bis heute.

*Jubiläumsmedaille: silbern, versilbert und bronzen, entworfen von Jacek Dworski

*durch das Universitätsmuseum organisierte Ausstellungen: „Uniwersytet Wrocławski i jego rektorzy 1945-1999“ (Die Universität Wrocław und ihre Rektoren 1945-1999); „300 lat Uniwersytetu Wrocławskiego 1702-2002“ (300 Jahre der Universität Breslau/Wrocław 1702-2002); ausgewählte Ausstellungsplatten wurden im UNESCO-Sitz in Paris und im Einkaufszentrum „Dominikanergalerie“ am Dominikanerplatz, Wrocław, gezeigt;

*wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Jedność intelektualna Europy“ (Intellektuelle Einigkeit Europas) unter Beteiligung des Bundespräsidenten und des polnischen Präsidenten (15.11.2002)

*Gründung des Vereins der Absolventen der Universität Wrocław, der einen Mitgliedertag organisiert hat

*Gründung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław

*Parlamentsbeschluss anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Universität Wrocław

*Jubiläumsbeschluss der Rektorenkonferenz

*Jubiläumsbeschluss des Kollegiums der Hochschulrektoren von Wrocław und Opole

*außerordentliche Tagung des Parlamentsausschusses für Bildung, Wissenschaft und Jugend an der Universität Wrocław

*Sitzung des KRASP-Vorstands an der Universität Wrocław

*Statuetten des „Goldenen Fechters“ für die Gönner der Universität Wrocław

*Goldmedaille der Universität Wrocław für die Gönner und Freunde der Universität (Überreichung der Auszeichnung an den Bundeskanzler Gerhard Schröder anlässlich der Gründung des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien)

*Jubiläumsehrendoktorate für Ryszard Kapuściński, Henryk Bereska, prof. Stanisław Grodziski, Karl Dedecius, Prof. Ludwig Adamowich, Prof. Fritz Stern, Prof. Leszek Kołakowski

*V. Niederschlesisches Festival der Wissenschaften unter dem Motto: „300 lat Uniwersytetu Wrocławskiego: korzenie i tradycje“ (300 Jahre Universität Breslau/Wrocław: Wurzeln und Traditionen)

*300 Jahre der Theologie in Breslau/Wrocław an der Päpstlichen Theologischen Fakultät; ein Treffen mit den Vertretern des Polnischen Episkopats an der Universität Wrocław

*Musikkonzerte im Oratorium Marianum und Jubiläumskonzert in der Universitätskirche

*Jubiläums-Frauenbasketballturnier um den Pokal des Rektors der Universität Wrocław, veranstaltet durch den Akademischen Sportverband

*Stadtmarktpicknick, organisiert durch die Studentenselbstverwaltung an der Universität Wrocław

*Hauptfestveranstaltungen am 15. November 2002 unter Beteiligung des Bundespräsidenten und des polnischen Präsidenten sowie der Vertreter der Präsidenten der Republik Österreich der Tschechischen Republik und der Ungarischen Republik.

Tabula gratulatoria anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Universität Wrocław

– Dr. Krystyna Lybacka – Ministerin für Bildung und Sport

– Andrzej Pelczar – Vorsitzender des Hauptrates des Hochschulwesens

– Mirosław Sekuła – Präsident der Höchsten Kontrollkammer

– Józef Oleksy – Vorsitzender des Europäischen Ausschusses und Vertreter des polnischen Sejms im EU-Konvent

– Dr. h.c. Ryszard Kaczorowski – ehemaliger polnischer Exilpräsident

– prof. Longin Pastusiak – Senatsvorsitzender

– Leszek Miller – Ministerpräsident

– Prof. Dr. Andrzej Zoll – Ombudsmann

– Prof. Jerzy Kołodziejczak – Präsident der Polnischen Akademie der Wissenschaften

– Bogusław Litwiniec – Senator der Republik Polen

– Apolonia Klepacz – Senatorin der Republik Polen

– Zenon Tyma – Sejmabgeordneter

– Pfr. Józef Kowalczyk – Apostolischer Nuntius

– Pfr. Sławoj Leszek Głódź – Armeebischof

– Oberst Dr. Mieczysław Pawliszak – Logistikchef für den Wehrbereich Schlesien
 – Krzysztof Kluczniok – Vorsitzender der Bewegung für Schlesische Autonomie
 – Dr. habil. Piotr Albiński – Organisationsdirektor in der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit
 – Sławomir Zieliński – Direktor des Polnischen Fernsehens AG
 – Robert Kwiatkowski – Vorstandsvorsitzender des Polnischen Fernsehens AG
 – Prof. Andrzej R. Małeckı – Präsident des Vereins NE CEDAT ACADEMIA
 – Mariusz Hermansdorfer – Direktor des Nationalmuseums in Wrocław
 – Maria Jaskólska – Leiterin der Wissenschaftsdruckerei Wrocław
 – Jarosław Łaganowski – Stadtschutzkommandant
 – Paweł Siano – Vorstandsvorsitzender der Polnischen Genossenschaftsbank
 – Prof. Anna Wolff-Powęska – Westinstitut
 – Dr. Lore v. Richthofen
 – Dr. med. K. Rösner
 – Hannes Kraski
 – Zoran Novaković – Botschafter der Föderativen Republik Jugoslawien
 – Bedřich Kopecký – Botschafter der Tschechischen Republik
 – Ireny Comaroschi – Botschafter von Rumänien
 – Aleksander Jakowienko – russischer Generalkonsul in Poznań
 – Juliusz Wiktor Gomulicki – Ehrendoktor der Universität Wrocław

– Stanisław Grodziski – Ehrendoktor der Universität Wrocław
 – Gerard Labuda – Ehrendoktor der Universität Wrocław
 – Prof. Dr. Rudolf G. Ardelt – Rektor der Johannes-Kepler-Universität Linz
 – Prof. Dr. h. c. Hans-Georg Liebich – Prorektor der Ludwig-Maximilians-Universität München
 – Prof. Tassilo Küpper – Rektor der Universität Köln
 – Prof. Dieter Fritsch – Rektor der Universität Stuttgart
 – Prof. Dr. h. c. Friedrich-Christian Schroeder – Universität Regensburg, Fakultät für Rechtswissenschaften
 – Prof. Theodor Berchem – DAAD-Präsident
 – Prof. Norbert Heisig – Präsident der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław
 – Prof. Josef Joachim Menzel – Vorsitzender der Historischen Kommission für Schlesien

*

Die anwesenden Gäste übermittelten Seiner Magnifizenz Rektor der Universität Wrocław ihre Glückwünsche.
 Von den Dreihundertjahrfeierlichkeiten an der Universität Wrocław am 15. November 2002 berichteten ebenfalls deutsche Zeitungen u. a.: „Berliner Zeitung“ („Zwischen Ländern“), „Die Welt“ („Wie ein Sammler das deutsch-polnische Beutekunst-Problem lösen will“!), „Tagesspiegel“ („Breslau als Symbol der Einheit Europas“), „Frankfurter Neue Presse“ („Besuch in Breslau“), „Berliner Morgenpost“ („Rau in Breslau“).

Briefkasten

Nach den Hauptfestveranstaltungen anlässlich der Dreihundertjahrfeier

Wrocław, den 5. Dezember 2002
 Generalkonsul
 der Bundesrepublik Deutschland

Seine Magnifizenz
 Rektor der Universität Wrocław
 Prof. Dr. habil. Zdzisław Latajka

Eure Magnifizenz,

am Ende dieses ereignisreichen Jahres möchte ich mich bei Ihnen auf diesem Wege für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken, die mit der Übernahme des Rektorates durch Sie aufgeblüht ist. Das Treffen der Präsidenten unserer beiden Staaten anlässlich des Jubiläums der Universität war ohne jeden Zweifel ein Ereignis, das wir alle in guter Erinnerung behalten werden.
 Zahlreichen eingesandten Briefen kann ich entnehmen, dass die deutschen Gäste, unter ihnen insbesondere die Mitglieder der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław, auf die Jubiläumsfeierlichkeiten mit Freude und Behagen zurückblicken. Ich glaube, für alle meine Mitbürger zu sprechen, wenn ich behaupte, dass sowohl Sie als auch Ihre Universität einen wichtigen Beitrag zur Aussöhnung mit der Geschichte geleistet haben. Hinsichtlich der vom Bundespräsidenten Rau deklarierten Unterstützung für die Sommerschule sollten wir miteinander möglichst bald Rücksprache halten.
 Lassen Sie mich Ihnen meine besten Wünsche für die weitere Entwicklung der Universität unter Ihrer Führung aussprechen und Ihnen auch eine gesegnete Weihnacht wünschen

Dr. Peter Ohr

Präsident der Universität Hannover
Prof. Dr. Ludwig Schätzl

An den Rektor der Universität Wrocław
Herrn Prof. Dr. hab. Zdzisław Latajka
01.12.2002

Gratulation zum 300-jährigen Bestehen der Universität Wrocław

Sehr geehrter Herr Kollege Prof. Zdzisław Latajka,
zum dreihundertjährigen Jubiläum der Gründung der Universität Wrocław gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Über die Feierlichkeiten anlässlich Ihres Jubiläums wurde mir berichtet. Ich bin beeindruckt von der historischen Vergangenheit Ihrer Universität und freue mich, dass die Universität Wrocław eine vielversprechende Zukunft als polnische Universität in einem vereinten Europa vor sich hat. Die bisherigen akademischen Beziehungen zwischen unseren Universitäten sind durch persönliche Initiativen geprägt. So besteht beispielsweise ein Austausch- und Kooperationsvertrag zwischen dem Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hannover und der Fakultät für Recht, Verwaltung und Ökonomie der Universität Wrocław. Des Weiteren hat der Fachbereich Physik in den Jahren 1994 bis 1997 ein TEMPUS-Projekt im Rahmen des European Mobility Scheme for Physics Students organisiert. In diesem Zusammenhang waren auch einige Studierende der Universität Wrocław zu Gast an der Universität Hannover. Die bestehenden Kooperationen zwischen unseren beiden Universitäten werde ich auch weiterhin mit großer Aufmerksamkeit verfolgen. Zudem werde ich versuchen, in Zukunft die Verbindungen zwischen der Universität Wrocław und der Universität Hannover zu stärken.

Mit besten Grüßen
Prof. Dr. Ludwig Schätzl

* * *

Dr. Heinrich Pfeiffer

22. Januar 2003
An den Rektor der Universität Wrocław
Professor Zdzisław Latajka

Magnifizenz, lieber Herr Latajka,
zunächst bedanke ich mich herzlich für die Festtagswünsche, die Sie mir übersandt haben. Ich benutze diese Gelegenheit, Ihnen nicht nur für das neue Jahr Erfolg, Gesundheit und Genuss zu wünschen, sondern ich möchte Ihnen noch einmal herzlich danken für die Feierlichkeiten, die sowohl im Inhaltlichen, Künstlerischen, Musikalischen bis hin zum Lukullischen in Breslau einzigartig waren. Jahrhundertfeiern sind nicht einfach zu gestalten. Dies ist Ihnen aber gelungen. Wir haben uns kaum getroffen. Das lag daran, dass unter Rektoren und den Gästen wenigstens 60 Humboldtianer waren. So war ich also täglich sehr eingedeckt in Diskussionen.

Nochmals herzlichen Dank.
In freundlicher Verbundenheit
Ihr Heinrich Pfeiffer

* * *

Dr. Jürgen Martens
MINISTERIALRAT
bei der
BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG
FÜR KULTUR UND MEDIEN

4. März 2003

Magnifizenz
Prof. Dr. hab. Zdzisław Latajka

Magnifizenz, sehr verehrter Herr Professor Latajka,
Sie haben am 28. Februar 2003 aus Anlass der Eröffnung der Breslauer Universitätsausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz ein vielbeachtetes Grußwort gesprochen. Ich hatte leider nicht die Ehre, mit Ihnen persönlich an diesem Abend ins Gespräch zu kommen; dies bedaure ich außerordentlich. Zu meinem Leidwesen musste ich die Veranstaltung im Görlitzer Rathaus aus terminlichen Gründen bereits um 19.30 Uhr veranlassen.

Auf diesem Wege möchte ich Ihnen meinen herzlichen Dank dafür sagen, dass Sie die Reise nach Görlitz unternommen haben und der Veranstaltung mit Ihrer Anwesenheit und mit Ihrem Grußwort die Ehre gaben. Sie haben in Ihrer Ansprache die Universität Wrocław unserer aller Eigentum genannt, Sie haben sie damit gleichsam zu einem Eigentum der Europäer gemacht. Damit haben Sie mir aus dem Herzen gesprochen, und zwar sicher nicht nur mir allein, sondern allen, denen Universität etwas bedeutet. Ihre Worte waren ein wichtiges Zeichen für das zusammenwachsende Europa, aber auch besonders dafür, dass sich die polnische-deutsche Zusammenarbeit auf einem guten Wege befindet.

Mit diesem Ausdruck meiner Dankbarkeit und meiner vorzüglichen Hochachtung

bin ich Ihr
Jürgen Martens

Nachruf

Prof. Dieter S. Lutz (1949-2003)

Das Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien an der Universität Wrocław ist im Januar 2003 vom Tod des Prof. Dieter S. Lutz schmerzlich getroffen worden.

Prof. Dr. Dieter S. Lutz gehörte zur ersten Riege der Friedens- und Sicherheitspolitikforscher. Dies ist ein Bereich, dessen Bedeutsamkeit wir heutzutage, in der gespannten Atmosphäre der Irak-Krise, erst recht einsehen. Dieter S. Lutz wurde 1949 geboren. 1976 begann er am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik zu arbeiten. Bereits damals gab er sich als engagierter



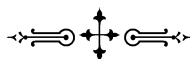
Wissenschaftler zu erkennen. Ab 1994 bekleidete Dieter Lutz den Posten des wissenschaftlichen Direktors dieses Instituts und trug zu seiner dynamischen Entwicklung in den letzten Jahren im Wesentlichen bei. Dieter Lutz führte groß angelegte Forschungen auf dem Gebiet der interna-

tionalen Sicherheitspolitik durch. „Vornehmste Aufgabe von Politik ist es, Krieg zu verhüten, nicht ihn zu führen. Situationen, die als Alternative nur Krieg zulassen, darf es nicht geben. Treten sie ein, hat die Politik versagt.“ Diese Sätze lassen sich als Programm seiner Forschungstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit betrachten. Dieter Lutz ging nie einer Diskussion über die aktuellen Friedensprobleme in Europa und der ganzen Welt aus dem Weg.

Als eine seiner wichtigsten Aufgaben sah Dieter Lutz die Ausbildung junger Wissenschaftler an. Er war wissenschaftlicher Betreuer unzähliger Studenten, deutscher und ausländischer Doktoranden. Um für seine Bildungsprojekte eine sichere finanzielle Basis zu schaffen, rief Dieter Lutz die „Deutsche Stiftung Friedensforschung“ ins Leben. Mit besonderem Stolz erfüllte ihn die im vorigen Jahr erfolgte Eröffnung des in der Bundesrepublik ersten interdisziplinären Aufbaustudiums und Graduiertenkollegs mit Schwerpunkt „Friedensforschung und Sicherheitspolitik“. Für seine Bemühungen um die Erhaltung des Friedens und seine wissenschaftliche Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Auszeichnungen und Preise verliehen. Im Dezember des vorigen Jahres bekam er vom Deutschen Bundeswehr-Verband die prestigevolle „Wolf Graf von Baudissin-Medaille“ überreicht. Von ihm erschienen zahlreiche Veröffentlichungen zur Friedens- und Sicherheitspolitik. Er verstarb plötzlich am 13. Januar 2003 auf einer Dienstreise.

Mit dem Willy-Brandt-Zentrum war er von Anfang an als Mitglied des Lenkungsausschusses und einer der beiden Präsidenten, die das Zentrum nach außen vertreten, eng verbunden. Er hat sich während dessen Gründung sehr engagiert und begleitete es bei seinen ersten Gehversuchen. Dank seiner rücksichtsvollen Art und Freundlichkeit konnten zahlreiche Probleme gelöst werden. Er konzipierte eine Vorlesungsreihe, die heute unter dem gemeinsamen Titel „Deutschland, Polen, Europa“ verwirklicht wird. Er organisierte Arbeitstreffen, wo über Forschungsprojekte des Zentrums beraten wurde. Er wusste mit der Intensität seiner Forschungstätigkeit, der Größe seiner Projekte, der Weite seiner Denkhorizonte und der Unkonventionalität seiner Lösungsvorschläge zu beeindrucken. Dieter Lutz wird uns sehr fehlen. Ich hoffe, dass uns die Erinnerung an ihn im Zentrum immer begleiten wird.

*Krzysztof Ruchniewicz
amtierender Direktor des Willy-Brandt-Zentrums
für Deutschland- und Europastudien*



AKADEMISCHES KALEIDOSKOP
UNIVERSITÄT WROCLAW

Vierteljahresschrift

www.kaleidoskop.uni.wroc.pl

Verlag: Uniwersytet Wrocławski, pl. Uniwersytecki 1, 50-137 Wrocław

Redaktion: Kazimiera Dąbrowska, e-mail: kada@adm.uni.wroc.pl

Übersetzung: Jacek Rzeszutnik

Drucksatz: Alicja Maria Lewińska

Druckerei: CYFRA

